



JAHRESBERICHT



2018

#inbe we gung



Genossenschaftsverband
Verband der Regionen

#inbewegung

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

Das erste Jahr nach der Fusion gilt gemeinhin als besonders herausforderndes Jahr: Die Aufbruchstimmung des gelungenen Zusammenschlusses wird im Alltagsbetrieb einem intensiven und mitunter nüchternen Realitätscheck unterzogen. Neben dem Tagesgeschäft werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mitglieder und Vorstände intensiv von den Arbeiten zur Zukunftssicherung des Verbandes beansprucht. Gleichzeitig steht das ökonomische und politische Umfeld nicht still. Und die Mitglieder brauchen Antworten und Unterstützung bei immer neuen Themen. #inbewegung – kaum ein Leitmotiv konnte für diese Phase unserer Arbeit passender sein.

Die Dynamik ist an vielen Stellen zu erkennen. Der Genossenschaftsverband – Verband der Regionen arbeitet zukunftsgerichtet daran, sich nicht nur inhaltlich weiterzuentwickeln, sondern auch Strukturen und Prozesse aufzubauen, in denen die Chancen der Digitalität genutzt werden und Voraussetzungen geschaffen werden für ein agiles Arbeiten. Das ist mehr als ein Kulturwandel, es ist ein Kultursprung, den wir anstreben, um unmittelbar auf Herausforderungen zu reagieren und das Dienstleistungsangebot für unsere Mitglieder weiter auszubauen.

Die mit der Fusion gewonnene Größe hilft uns dabei. Wir haben die

Spezialisten, die dank ihres fundierten Fachwissens Veränderungen aufnehmen und auf dieser Basis Leistungen weiterentwickeln oder neue Angebote erstellen. Konsequenterweise werden wir diesen Weg weiter beschreiten. So ist es eines der wichtigsten Ergebnisse unserer strategischen Neuausrichtung, dass wir unsere Tochter- und Netzwerkunternehmen neu ordnen und noch stärker mitgliederorientiert aufstellen. Abgesichert wird diese intensive Qualitätsausrichtung des Verbandes durch eine funktionierende, die Möglichkeiten der Digitalität konsequent nutzende Prozesslandschaft. Wir wollen der Best-Practice-Verband sein.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbandes leisten viel. Ihnen gebührt unser Dank, dass wir in dieser intensiven Phase unserer Verbandsarbeit die Balance halten zwischen zuverlässigem Tagesgeschäft und innovativer Weiterentwicklung.

Denn bei all dieser Beanspruchung durch die Arbeiten zur Neuausrichtung des Verbands vergessen wir nicht, wem unsere ganze Aufmerksamkeit gilt und wem diese Arbeit am Ende nützen muss: Ihnen, den Mitgliedern des Genossenschaftsverbandes.

Auch Sie arbeiten hart und intensiv daran, Neues für Ihre Genossenschaft nutzbar zu machen, neue

Entwicklungen aufzunehmen und die Zukunftsfähigkeit der Genossenschaft sicherzustellen. 2018 war das Jahr, in dem wir an den 200. Geburtstag Raiffeisens gedacht haben. Aber Genossenschaften sind keine Geschichtsvereine, sondern moderne Unternehmen und moderne Lösungen für aktuelle Herausforderungen der Gesellschaft. Daher berichten wir in unserem Jahresmagazin 2018 wieder intensiv über Mitglieder, die neue Ideen im Tagesgeschäft nutzen, und junge Genossenschaften, die sich mit frischen Ideen gerade etablieren. Sechs beispielhafte genossenschaftliche Projekte sind Gegenstand ausführlicher Reportagen, „Bewegungsmelder“ verweisen auf Innovatives in der genossenschaftlichen Familie. Und dennoch: viel zu wenig Raum, um über alles, was #inbewegung ist, zu berichten. Wir laden Sie ein, zu stöbern und Spannendes aus der Welt des Genossenschaftsverband – Verband der Regionen zu erfahren. Und für alle, für die 68 Seiten nicht reichen: Unsere Homepage www.genossenschaftsverband.de bietet noch sehr viel mehr!

Ihnen, unseren Mitgliedern, danken wir für Ihre Unterstützung, für viele hilfreiche Hinweise, für Ihre von Loyalität getragene Kritik und Ihre Treue als unsere Mitgliederkunden. Wir sind dankbar, uns für Sie engagieren zu dürfen!

MIT GENOSSENSCHAFTLICHEN GRÜSSEN, DER VORSTAND



Ralf W. Barkey
VORSTANDS-
VORSITZENDER



Peter Götz



Siegfried Mehring

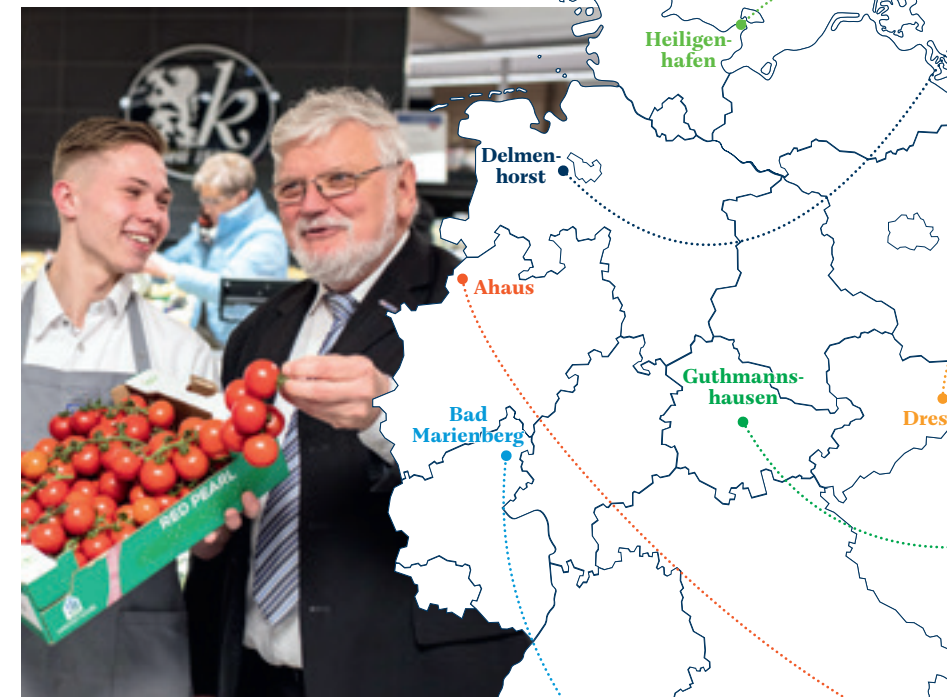


Ingmar Rega



Marco Schulz

18 Fischereigenossenschaften setzen auf Qualität und Diversifizierung



Tradition, Innovation und Nachhaltigkeit verbinden

34



#inbewegung

Genossenschaften sind leistungsfähige Unternehmen und institutionalisierte **gute Ideen**. Unter dieser Rubrik finden Sie in unserem Jahresbericht zahlreiche Beispiele.

Gemeinsam nachhaltig wirtschaften

26



04 ÜBERBLICK 2018
Gemeinsam vorangehen: Das Jahr 2018 in Zahlen und Bildern.

08 GESPRÄCH
Sven Giegold über die Vorzüge kooperativen Wirtschaftens.

50 VERBANDSARBEIT
Das Raiffeisenjahr 2018 hat gezeigt, dass Genossenschaften **moderner** denn je sind.

18 LANDWIRTSCHAFT
Die Küstenfischer Nord eG sorgt für **Aufschwung** an der Küste: Sie stiftet Nutzen für ihre Mitglieder und die Region.

34 GEWERBE
Agil, flexibel, **offen für Neues** – für Genossenschaften selbstverständlich. Drei Beispiele aus Dresden, Hannover und Overath.

26 AGRAR
Wie die Agrargenossenschaft Agrar eG Guthmannshausen den Strukturwandel als **Chance** greift und nutzt.

42 ENERGIE, VERSORGUNG, IMMOBILIEN
Eine Region im Aufwind: Menschen in Ahaus, Heek und Legden bringen die **Energiewende** gemeinsam regional voran.

10 KREDIT
Genossenschaftsbanken wie die Westerwald Bank eG verbinden **Heimat mit Hightech**.

60 GREMIEN UND ORGANE
66 PARTNER

TITELFOTOS: MARTIN JEHNICHEN; ARENDT SCHMOLZE; TRISTAN VANKANN | FOTOS: STEFAN KRÜTSCH (5); ARENDT SCHMOLZE; MARTIN JEHNICHEN (2)

↓
2018 im Überblick



Königlicher Besuch

Königin Máxima und König Willem-Alexander der Niederlande trafen aus Anlass des Raiffeisen-Jubiläumsjahrs 2018 bei ihrem Besuch in Rheinland-Pfalz mit Vertretern niederländischer und deutscher Genossenschaften zusammen. Im Rahmen eines Arbeitssessens zeigten die Genossenschaften dem Königspaar innovative Ideen und nachhaltige Konzepte zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen.

Trockenes Jahr

Die Landwirte hatten mit einer langen Dürreperiode zu kämpfen. Der Genossenschaftsverband unterstützte mittels Öffentlichkeitsarbeit und hatte zudem das Zahlungsziel für die Prüfungsgebühren der Agrargenossenschaften ausgeweitet und ein Budget von **100.000 Euro** zur Verfügung gestellt, mit dem die Mitglieder bei der Antragstellung der Bundeshilfen und bei der Erstellung von Liquiditätsplänen zur Beantragung von Liquiditätskrediten durch die Agrarberater unterstützt wurden. 182 Betriebe haben dieses Angebot genutzt.

Starke Interessenvertretung



Auch wenn Heimatministerien Hochkonjunktur haben: Zwischen Mietpreisbremse und Dieseldiskussion findet sich auf der politischen Agenda wenig Raum für ländliche Räume. Gerade hier aber sind viele Mitglieder des Genossenschaftsverbandes aktiv und sichern leistungsfähige Wirtschaftsräume, erhalten Strukturen der Daseinsvorsorge und lassen Menschen ihre Lebenswirklichkeit gestalten. Daher waren **ländliche Räume** 2018 Schwerpunktthema der Interessenvertretung des Verbandes. Unter anderem wurde in zahlreichen Politikergesprächen gemeinsam mit Entscheidungsträgern von Genossenschaften auf die besonderen Bedürfnisse ländlicher Räume und der hier aktiven Genossenschaften hingewiesen.

WIRTSCHAFTSTAGE IN FRANKFURT UND BOCHUM:



Vernetzt

Insgesamt 4.500 Mittelständler kamen bei den Wirtschaftstagen in Frankfurt und Bochum zusammen: Telekom-Chef **Timotheus Höttges** gab beim Wirtschaftstag der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Frankfurt einen Einblick, wie der Glasfaser-Ausbau in Deutschland voranschreitet. Unter dem Thema „Modernisierung Deutschlands – Made by Mittelstand“ diskutierten zudem unter anderem auch EU-Kommissar Günther H. Oettinger, Sabine Bendiek, Vorsitzende der Geschäftsführung von Microsoft Deutschland, Martin Herrenknecht, Vorstandsvorsitzender der Herrenknecht AG, sowie Sternkoch Tim Raue. Beim Wirtschaftstag der Genossenschaftsbanken in Rheinland und Westfalen in Bochum ging es dagegen um die Wachstumsmärkte Asiens.

FOTOS: STAATSKANZLEI RHEINLAND-PFALZ/JÜLICH; ISTOCK; STEFAN KRUTSCH; GENOSSENSCHAFTSVERBAND



Ausgezeichnet

Das **GenoHotel Baunatal** ist bei der Wahl der besten Tagungshotels in Deutschland auf Platz 10 in der Kategorie „Kreativprozesse“ gewählt worden. Und auch der im Mai 2018 erschienene Jahresbericht mit der Leitidee **„Was uns verbindet“** ist prämiert: Er hat zweimal Gold, einmal Silber und einen Ehrenpreis bei nationalen und internationalen Awards erhalten.



Das Raiffeisentheater kann über den Genossenschaftsverband gebucht werden.

Mensch Raiffeisen. Starke Idee!

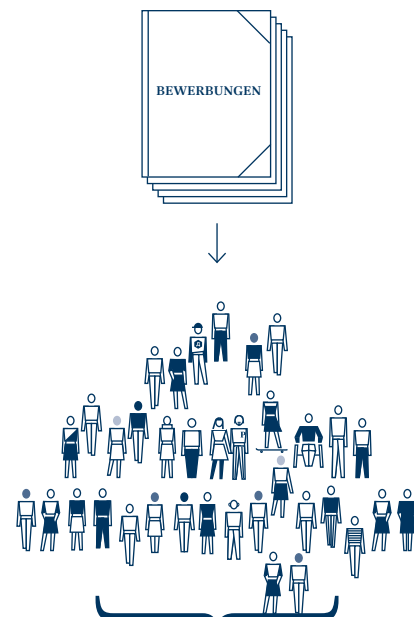
2018 wäre Friedrich Wilhelm Raiffeisen **200 Jahre** alt geworden. Anlass genug für die Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft, große Anstrengungen zu unternehmen, um an das Leben und Wirken dieses großen **Sozialreformers** zu erinnern. Auch der Genossenschaftsverband beteiligte sich an der bundesweiten Aktion. Sein Schwerpunkt: **Junge Menschen**. Mit einer ganzjährigen Influencer-Kampagne, einem Wettbewerb für Schülergenossenschaften und intensiven **Social-Media-Aktivitäten** wurden Tausende von Jugendlichen erreicht.

Fortschrittlich mobil

Zusammen mit Partnern wie dem Bundesverband eMobilität und zahlreichen Sponsoren hat der Genossenschaftsverband im November seinen ersten Mobilitätstag ausgerichtet. Im House of Logistics & Mobility (HOLM) trafen Teilnehmer die führenden Experten und innovative Köpfe zu den Themen Investitionen und Finanzierungen in Mobilitätskonzepten, Verkehrslogistik und Infrastruktur und diskutierten unter anderem über den Stand der Technik von Elektrofahrzeugen und Produktneheiten. Auch bei der Fachtagung Bürgerenergie und Energiegenossenschaften in Nordrhein-Westfalen stand die Mobilitätswende im Fokus.

Auf einen Blick

2018 war der Genossenschaftsverband für seine Mitglieder vielseitig in Bewegung – sowohl inhaltlich als auch in den Regionen vor Ort. Hier ein kleiner Auszug aus den Leistungsdaten.



2.223
eingegangene Bewerbungen beim **Genossenschaftsverband** + **AWADO und GenoTec** (Bereich Personal)



16.394.219
Zugriffe auf die Website des Genossenschaftsverbandes

45
erfolgreich abgeschlossene **Genossenschafts-Neugründungen**. Dies entspricht rund **450 Beratertagen**. (Bereich Betreuung und Beratung gewerbliche Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften/ Energie-, Immobilien- und Versorgungsgenossenschaften)



68.000
Steuerberatungen, von der üblichen **Steuerdeklaration** bis zu **Due-Diligence-Prüfungen**, hat der Bereich Steuern durchgeführt

182
Agrargenossenschaften wurden von den **Agrarberatern des Genossenschaftsverbandes** bei der Antragstellung für die Dürrehilfe 2018 unterstützt



147
durchgeführte **Ehrungen/Auszeichnungen** durch den Bereich Betreuung/Beratung landwirtschaftliche Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften

126

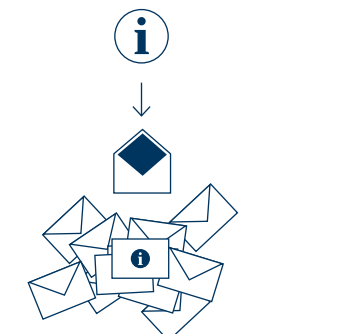
Aufsichtsratsseminare bei Mitgliedskreditgenossenschaften durch Mitarbeiter des Bereichs Prüfung und Betreuung Banken

7.100
Firmenkunden der Volksbanken **Raiffeisenbanken** bei den **Wirtschaftstagen, Wirtschaftsforen und landwirtschaftlichen Untermertagen** (Regionaler Marketingfonds und Bankenmarketingfonds)

6.167
Mandate für die **Rechtsberatung**, davon **3.167** neue Fälle



1.945
versendete **Prüfungsberichte**



175
versendete **Rundschreiben** mit **fachlichen Informationen** durch den Bereich Grundsatzfragen Prüfung



150.327
Teilnehmertage an unseren **Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten**



330
Bankenbesuche durch die **Regionalleiter des Verbandes** (Bereich Mitgliederservice Banken und Marketing Banken)

15.875
eingeschriebene Teilnehmer in den neuen **digitalen Update-Formaten der GenoAkademie**

INFOGRAFIK: MARIA CHRISTINA KLEIN



GESPRÄCH MIT SVEN GIEGOLD

„Das sind Festivals, auf denen man die eigenen Ideen feiert, Spaß hat und voneinander lernt“

Im Interview spricht der Europaparlamentarier *Sven Giegold* über Genossenschaften, die Vor- und Nachteile der Plattformökonomie und darüber, wie wir mehr gemeinsames Wirtschaften erreichen.

FOTO: PRIVAT

Welche persönliche Beziehung haben Sie zu Genossenschaften?

Ich habe viele Genossenschaften besucht und selber eine mitgegründet, die *AllerWohnen eG* in Verden. Dort war ich lange Vorstand. Ansonsten erinnere ich mich: Schon als Kind hatte ich mein Konto bei der Volksbank in Hannover.

Sharing-Economy ist en vogue. Im Ergebnis entsteht aber ein Plattformkapitalismus mit ruinösen Zügen mit Blick auf Scheinselbstständigkeit, Steueroptimierung etc. Das Genossenschaftsmodell spielt kaum eine Rolle. Was läuft hier schief?

Der Plattformkapitalismus hilft je nach Angebotsbereich dem Kunden sehr, weil er einen nahezu perfekten Markt herstellen kann. Bei Fahrdienstleistungen führt er aber dazu, dass Menschen sich selbst ausbeuten. Taxigenossenschaften konkurrieren mit Akteuren, die ganz anderen Bedingungen unterliegen – zum Teil Lohndumping betreiben oder Dienstleistungen nicht vorhalten müssen. Das ist kein fairer Wettbewerb. Ähnliches haben wir bei Hotels und den unverschämten Gebühren von *Booking.com*, *Hotel.de* etc. Alle Anbieter sollten unter gleichen Regeln wirtschaften. Der Gesetzgeber muss vor ruinösen Plattformen schützen, ohne dabei den Markt kaputt zu machen. Denn viele kleinere Hotels sind froh über die Kunden, die sie über Buchungsportale bekommen. Beim Online-Handel geht es nicht, dass der Handel vor Ort Steuern bezahlt, Arbeitskräfte ordentlich entlohnt und Gesetze einhält und für einen Wildwest-Kapitalismus andere Regeln gelten. Das ist ein Anschlag auf die, die sich anständig verhalten. Es fehlt eine wirksame Digitalbesteuerung, da wollte die Bundesregierung nicht mitmachen.

Sind nicht gerade die ländlichen Räume mit ihrer tiefen Verwurzelung in das genossenschaftliche Gedankengut prädestiniert, alternative Modelle zu entwickeln?

Für mich ist Genossenschaft nicht nur was für den ländlichen Raum. Genossenschaften können groß sein, sie können klein sein. Sie können günstige Wohnungen zur Verfügung stellen, genauso wie sie den Wald bewirtschaften, den mehrere Bauern besitzen. Die Idee

sollte nicht verzerrt werden auf „Wir füllen die Nischen, die digitalisierter Kapitalismus uns noch lässt“. Viele Ärzte wollen nicht mehr alleine eine Praxis führen, wie es früher war – von morgens früh bis abends spät. Genossenschaften sind interessante Modelle, die Selbstständigkeit der Ärzte zu erhalten, und tun dies bereits.

Warum wird seitens der Politik die genossenschaftliche Lösung dann ins Gespräch gebracht, wenn einzelwirtschaftliche oder öffentliche Leistungserbringung nicht infrage kommt?

Wobei es großartige Beispiele gibt. Der Geist genossenschaftlichen Wirtschaftens existiert und existiert in neuen Formen. Wir haben in Deutschland zwar Genossenschaften, aber keine Genossenschaftsbewegung. Da müssen wir alle, die in Genossenschaften aktiv sind, uns an unsere eigene Nase fassen. Wenn man die eigenen Ideale lange nicht so promotet hat, muss man sich nicht wundern, wenn junge Leute ein Unternehmen lieber alleine aufziehen. Ich bin froh darüber, dass die Genossenschaftsverbände seit der Finanzkrise merklich anders sprechen als davor.

Das ist aber nicht genug: In Frankreich gibt es alle drei Jahre einen Kongress der Genossenschaftsbewegung. Das sind Festivals, auf denen man die eigenen Ideen feiert, Spaß hat und voneinander lernt. Solche Events müssen wir auch schaffen, damit sich mehr Menschen für einen gemeinschaftlichen Weg entscheiden, um unternehmerisch aktiv zu werden.

Wie können Sie sich für Genossenschaften in Europa einsetzen?

Ich war zehn Jahre Co-Präsident der Inter-group für Social Economy. Wir haben sehr viel erreicht und Hindernisse im Europäischen Recht abgeschafft. Ein zentrales Ziel bleibt, dass in allen Förderprogrammen die gemeinschaftlichen Unternehmensformen so berücksichtigt werden wie alle anderen.

Mit wem würden Sie eine Genossenschaft gründen und mit welchem Zweck?

Das habe ich schon gemacht. Ich bin mit der *AllerWohnen eG* weiter sehr zufrieden. ↵



Sven Giegold,

Europaabgeordneter aus NRW, ist Sprecher der deutschen Grünen im Europaparlament und Sprecher seiner Fraktion für Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Seit über

20

Jahren

ist der Wirtschaftswissenschaftler in sozialen Bewegungen aktiv. Er ist Mitglied des Präsidiums des Deutschen Evangelischen Kirchentags und Mitgründer der ökologischen Wohnungsgenossenschaft *AllerWohnen eG*.

In der **Westerwald Bank** in Bad Marienberg gibt es nicht nur viele Computerbildschirme, sondern auch viel Holzspielzeug. Moritz ist begeistert.

KREDIT

Wie die Genossenschaftsbanken Heimat und High-tech verbinden

Zukunft im Westerwald

In der Bankfiliale der Zukunft ist die Platzierung der Spielecke mindestens ebenso wichtig wie die neueste Technologie. Diese Erfahrung hat die Westerwald Bank mit ihrer Zweigstelle in Bad Marienberg gemacht, die als Testfiliale für den gesamten genossenschaftlichen Verbund fungiert.

e

IN BERATUNGSGESPRÄCH

kann sich in die Länge ziehen – besonders wenn man neun Monate alt ist. Moritz nimmt es dennoch locker. Er krabbelt über den orangefarbenen Teppich und untersucht eine Holzseisenbahn, während seine

Mutter mit Kundenberaterin Miriam Mai verschiedene Varianten des Kindergeldsparens durchgeht.

Es sind nicht unbedingt teures Mobiliar und aufwendige Technologien, die Bankfilialen attraktiv machen. Manchmal kommt es auf das Kinderspielzeug und die Platzierung der Spielecke an – und die Liebe zu den Details.

Das erfährt auch Siegfried Mehring, Vorstand des Genossenschaftsverbandes, bei seinem Besuch in der Bad Marienberger Filiale der Westerwald Bank eG. Diese dient

als Testfiliale für die Volks- und Raiffeisenbanken in Deutschland, wie Vorstandssprecher Wilhelm Höser und Vorstand Dr. Ralf Kölbach berichten. 2016 wurde die Zweigstelle an der Hauptstraße des 6.000 Einwohner starken Kurortes in Rheinland-Pfalz umfassend saniert. Als Partner fungieren der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie der Deutsche Genossenschaftsverband.

Besuch aus dem In- und Ausland

Inzwischen kommen regelmäßig Genossenschaftsbanker zu Besuch nach Bad Marienberg – nicht nur aus Deutschland, sondern sogar aus Luxemburg oder Österreich. In Marienberg holen sich die Besucher Ideen für ihre eigene Filialgestaltung. Manche buchen nach der Filialbesichtigung im Erdgeschoss das Innovationslabor der Bank im ersten Stock – hier war zusätzlich die Akademie Deutscher Genossenschaften eingebunden – und beginnen gleich dort mit der Planung ihrer Umbauvorhaben.

„Unser Anspruch ist, dass alles in dieser Filiale Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Mitgliedern und Kundschaft gefallen muss“, unterstreicht Vorstand Kölbach. Dazu gehört der große Infopoint in der Eingangshalle, der so platziert wurde, dass alle Besucher ihn automatisch ansteuern. „Diesen Infopoint hatten wir vor Jahren abgeschafft, ähnlich wie viele andere Genossenschaftsbanken auch. Doch inzwischen haben wir festgestellt, dass sich die Kunden eine zentrale Anlaufstelle wünschen“, so Kölbach.

Auf Wunsch von Kunden und Mitarbeitern entschied sich die Bank zudem, die Spielecke direkt im Beratungszimmer einzurichten. In anderen Banken befinden sich Spielecken häufig im Eingangsbereich oder auf anderen leicht zugänglichen Flächen – dort aber können Eltern ihren Nachwuchs nicht so leicht im Auge behalten.

Bezüge zur regionalen Umgebung

„Typisch für unsere Filiale sind zudem die vielen Bezüge zur regionalen Umgebung – Prinzip Heimat und Hightech“, berichtet Kölbach weiter. Beispiele sind die von Filialleiter Benjamin Brodt angefertigten Bad Marienberger Land- ➔

13

Mrd. Euro pro Jahr: Um diesen Betrag können sich deutsche Großbanken billiger refinanzieren, weil sie – anders als die **Volksbanken und Raiffeisenbanken** – systemrelevant sind.

Quelle: ESRB (2017)



Einladend wirkt der große Infopoint in der Eingangshalle. Er wurde so platziert, dass die Besucher ihn automatisch ansteuern.

#inbewegung

»In unserer Region leben immer mehr Menschen, die selten Zeit haben, in die Bank zu kommen. Deswegen wird die telefonische Kommunikation mit unseren Mitgliedern und Kunden wichtiger. Mit dem Aufbau unserer Direktfiliale, unterstützt durch den Genossenschaftsverband, haben wir 2018 auf diesen Trend reagiert.«

Lars Nissen, Vorstandssprecher, VR Bank Ostholstein Nord – Plön eG

Um
27

Milliarden Euro stärkten die **deutschen Genossenschaftsbanken** seit 1998 ihre offenen Rücklagen.

Quelle: Bain



Im Rahmen eines Pilotprojektes der **GenoAkademie** erprobt die Westerwald Bank Virtual Reality. Dr. Ralf Kölbach, Siegfried Mehring und Wilhelm Höser (von links) testen die Brillen.

➔ schaftsaufnahmen, die auf der Videowand in der Eingangshalle gezeigt werden, die Theke aus Westerwälder Holz im Wartebereich oder die nummerierten Würfel aus heimischem Basalt, die für neu gewonnene Mitglieder stehen.

„Volksbanken und Raiffeisenbanken streben keine Gewinnmaximierung an. Ihr genossenschaftlicher Auftrag besteht vielmehr darin, den höchstmöglichen Nutzen für ihre Mitglieder zu schaffen, beispielsweise durch die

verlässliche Kreditvergabe an mittelständische Betriebe und Privatkunden vor Ort sowie durch hochwertige Beratung“, unterstreicht Vorstandsvorsitzender Mehring. „Sie sind eng in ihr soziales und wirtschaftliches Umfeld eingebunden. Dieser Gedanke wird in der Westerwald Bank in Bad Marienberg vorbildlich gelebt.“

Sehr wichtig ist Mitgliedern und Kunden in Bad Marienberg auch die Privatsphäre, wie die Bankvorstände und das Team der Filiale

festgestellt haben. Gezielt platzierte Soundduschen schirmen daher die Gespräche am Infopoint akustisch ab. Die Geldautomaten sind so im Eingangsbereich angeordnet, dass die Servicekraft am Infopoint sie jederzeit im Blick hat und niemand heimlich den Nutzern über die Schulter schauen kann. Eine Trennwand zwischen den Kontoauszugsdruckern wurde nachträglich eingefügt, nachdem sich einige Kunden über mangelnden Sichtschutz beklagt hatten.

„Mit ihrer Testfiliale ist die Westerwald Bank auf dem richtigen Weg, denn alle Volksbanken und Raiffeisenbanken sollten sich intensiv mit Gestaltung und geschäftspolitischer Ausrichtung ihrer Filialen befassen“ – davon ist Mehring überzeugt. „Schon allein für die Sichtbarkeit einer Bank vor Ort sind Filialen wichtig“, meint der Vorstandsvorsitzende. „Kunden nutzen Filialen immer seltener, um Überweisungen, Abhebungen oder andere Routinegeschäfte zu tätigen, doch für die Beratung werden sie weiterhin benötigt. Daher ist es nur folgerichtig, dass viele Genossenschaftsbanken sowohl die Struktur ihrer Filialnetze als auch die Gestaltung der einzelnen Filialen auf das Beratungsangebot ausrichten.“

Wichtig ist aus Sicht von Vorstandsvorsitzender Mehring, dass Banken die Erfolge ihrer Maßnahmen regelmäßig überprüfen. Die Westerwald Bank nutzt in Bad Marienberg das Instrument der Kundenfrequenzmessung und führt zusätzlich Kundenbefragungen durch. „Zu Anfang haben wir die Kunden gebeten, die Filiale auf einem zentral installierten Tablet zu bewerten“, berichtet Kölbach. „Da diese Methode aber auf wenig Resonanz stieß, haben wir stattdessen Tischtennisbälle bereitgestellt, die die Kunden in farbige Wahlurnen werfen konnten.“ ➔

FOTOS: WERNER SCHÜRING/TERRITORY (5)



Volksbank Chemnitz zeigt Flagge

Die Volksbank Chemnitz ist an der Seite der Initiative „Chemnitz ist weder grau noch braun“, die sich für Toleranz und Offenheit in der sächsischen Stadt einsetzt. „Unser aller Aufgabe ist es, aufzustehen und deutlich zu machen, dass die Stadt unendlich mehr ist als inakzeptable Äußerungen von Radikalen an den politischen Rändern unserer Gesellschaft, die unser demokratisches Wertesystem infrage stellen“, betont der Vorstandsvorsitzende Gunnar Bertram. Über die Crowdfunding-Plattform der Bank wurde im Rahmen der Initiative unter anderem ein Filmbeitrag finanziert und realisiert, der Chemnitz aus der Perspektive von Kindern zeigt.

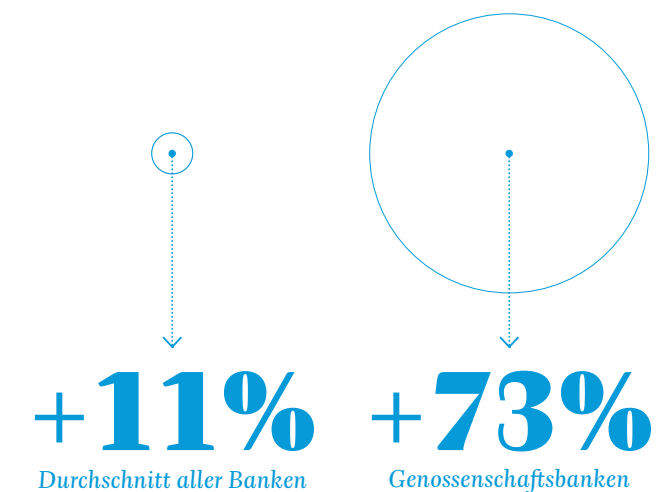
Genossenschaftsbanken steigern Marktanteil in der Unternehmensfinanzierung

Als Folge der Finanzmarktkrise vergaben viele Kreditinstitute ab Ende 2008 weniger Finanzierungen an Unternehmen. Die **Volksbanken und Raiffeisenbanken** dagegen steigerten ihre Unternehmenskredite weiter deutlich. Ihren Marktanteil haben sie dadurch in den vergangenen zehn Jahren spürbar erhöht.

Entwicklung der Kredite an Unternehmen und Selbstständige

Quelle: Deutsche Bundesbank

Zeitraum: 4. Quartal 2018 versus 4. Quartal 2008





Ostholstein Nord – Plön: Direktfiliale wertet telefonischen Kundenkontakt auf

Im Geschäftsgebiet der VR Bank Ostholstein Nord – Plön eG leben immer mehr Menschen, die in die umliegenden Städte pendeln. Sie haben nur selten Zeit, die Filialen zu besuchen. „Dadurch wurde das Telefon als Kommunikationskanal für uns immer wichtiger“, berichtet Vorstandssprecher Lars Nissen. „Unsere Kunden- und Serviceberater hatten aber kaum Gelegenheit, sich auf den telefonischen Kontakt zu konzentrieren. Deswegen haben wir mit intensiver Unterstützung des Genossenschaftsverbandes 2018 unsere Direktfiliale eingerichtet.“ In der Direktfiliale beantworten die Mitarbeiter nun zum Beispiel Kontostandsanfragen, nehmen Überweisungsaufträge entgegen oder rufen auf Kundenwunsch Lastschriften zurück.



Der Kundenberater ist erst in ein paar Minuten verfügbar. Zeit für eine Runde „Vier gewinnt“!

3,9

Mal pro Jahr suchen mittelständische Unternehmerinnen und Unternehmer im Durchschnitt eine **Bankfiliale** auf.

Quelle: KfW

➤ Das Resultat: Gut 80 Prozent der Befragten äußerten sich positiv über die Filiale – und besonders zufrieden waren diejenigen, die direkt nach einem Beratungsgespräch an der Abstimmung teilnahmen.

Kultureller Wandel

Um zukunftsfest zu bleiben, müssen traditionsreiche Regionalbanken nicht nur die Gestaltung ihrer Filialen anpassen und regelmäßig überprüfen. Auch ihre Organisation muss sich verändern, wie Vorstandssprecher Höser weiß. „Um innovationsfähiger zu werden, mussten wir uns von unserer hoch regulierten Unternehmenskultur verabschieden.“

In der Westerwald Bank beginnt dies schon damit, dass sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Hierarchieebenen seit einiger Zeit mit dem „Du“ anreden. Die gefühlte Distanz untereinander habe sich damit spürbar reduziert, berichtet der Vorstandssprecher. „Im Gegenzug erwarten wir von den Mitarbeiterin-



Die Vorstände diskutieren über Neuerungen in der Bad Marienberger Filiale.

schäftigten“, betont der Vorstandssprecher. Auf konkrete Wünsche der Belegschaft vor Ort geht auch die technische Ausstattung der Filiale Bad Marienberg zurück. In den Beratungszimmern wird jeweils ein großer Monitor an der Wand durch einen kleinen Bildschirm für Beraterin oder Berater ergänzt. Dadurch können die Berater schnell Informationen nachschauen oder sensible Daten der Kunden eingeben, die diese lieber nicht auf dem großen Bildschirm sehen möchten.

Im Raum „Basaltpark“ hat Berater Reiner Kapp gerade einen jungen Kunden zu Besuch, dessen Daten er auf dem kleinen Monitor aufruft. Der Kunde steht kurz vor dem Abitur und erwägt, eine Ausbildung mit anschließendem berufsbegleitendem Studium zu absolvieren. Schon bald wird er sich mit Geldfragen befassen müssen. „Bei vielen jungen Erwachsenen steht der Konsum im Vordergrund. Deswegen ist es mir wichtig, zu zeigen, für welche Ziele sich das Sparen lohnt“, erklärt Kapp. Der Kundenberater holt Bilder von Ferienhäusern auf den großen Bildschirm – und schon entwickelt sich ein angeregtes Gespräch.

Mit der VR-Brille auf Wünschereise

Eine große Rolle spielen die Zukunftswünsche der Kundschaft auch bei einem weiteren Projekt der Westerwald Bank. Als eine von vier Pilotbanken im Rahmen eines Projekts der GenoAkademie des Genossenschaftsverbandes erprobt das Institut Virtual Reality in der genossenschaftlichen Beratung. Kunden können Urlaubsziele oder Eigenheime nicht mehr nur auf Bildschirmen an der Wand bewundern, sondern nun auch mit aufgesetzter VR-Brille auf „Wünschereise“ gehen. „In der Beratung ist es wichtig, wegzukommen von der reinen Kopfebene. Mit der neuen Technologie funktioniert dies besonders gut“, weiß Kölbach.

Im Beratungszimmer „Wildpark“ ist das Gespräch inzwischen beim Thema Führerscheinsparen angelangt. Für den kleinen Moritz ist das noch Zukunftsmusik. Er krabbelte quer durch den Raum zu seiner Mutter und beginnt zu quengeln. So spannend es in der Bankfiliale auch ist – die nächste Mahlzeit ist jetzt wichtiger. ←

nen und Mitarbeitern, dass sie bei Problemen selbst Lösungsvorschläge entwickeln und dies nicht allein den Führungskräften überlassen“, so Höser. Auch die Leitung von Projekten wird nicht mehr nur Führungskräften übertragen. Diese Aufgabe können Sachbearbeiter in der Westerwald Bank jetzt ebenso übernehmen. „Natürlich schulen wir sie dafür entsprechend“, betont Höser. „Die Führungskräfte wiederum müssen lernen, vorwiegend als Unterstützer, Kommunikatoren, Befähiger und Vorbilder zu agieren.“

Regionalbanken im Vorteil

Dass bei ihnen Veränderungen von unten angestoßen werden können, unter Einbindung der gesamten Belegschaft, ist nach Hösers Überzeugung eine der großen Stärken der regionalen Banken. „So etwas lässt sich in einem Institut wie unserem mit 540 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern viel leichter umsetzen als in einer großen Bank mit 10.000 oder 20.000 Be-

Jeden Morgen fahren die Fischer mit ihren Kuttern raus aufs Meer. Diesmal sind die Vorstände Ulrich Elsner und Peter Götz dabei.

LANDWIRTSCHAFT

Fischerei im Wandel: Genossenschaft leben heißt aktives Handeln

Initiativ gegen den drohenden Niedergang

Bodenständig, knorrig, oft einsilbig – diese Eigenschaften werden den Menschen im Norden gemeinhin zugeschrieben. Aber auch Attribute wie innovativ und offen für Neues? Die Küstenfischer Nord eG in Heiligenhafen stellt es in ihren geschäftlichen Aktivitäten und auch sonst unter Beweis.

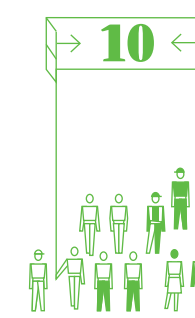
d

ICHT AN DICHT liegt die Flotte von kleinen Fischkuttern an der gegenüberliegenden Seite des Piers verortet. Sie beherrschen das Geschehen. Hinter dem Pier erheben sich zwei riesige Lagerhäuser, und im Vordergrund sitzen fünf dunkel gekleidete Fischer nebeneinander im Gespräch. Drei mal zwei Meter groß ist das Wandbild, das die Gäste vom Hafenhôtel Meereszeiten im Foyer begrüßt. Das Schwarz-Weiß-Foto zeigt den Fischereihafen Heiligenhafen in einer längst vergangenen Zeit. In einer Zeit, in der die Küstenfischerei noch boomte und auf die Wirtschaft und die Menschen in der Region positiv abstrahlte.

Kann man die Uhr zurückdrehen? Ulrich Elsner, hauptamtliches Vorstandsmitglied der Küstenfischer Nord, glaubt nicht daran. Dagegen sprechen nach seiner Erfahrung zu viele Faktoren, die zumeist von außerhalb auf den Beruf des Küstenfischers einwirken. Das bestätigt ein Blick in die Tagespresse. „Sorge um den Dorsch“, titeln aktuell die „Lübecker Nachrichten“.



Frischer geht's nicht: vom Meer direkt in den Verkauf am Hafen.



Arbeitsplätze in der Fischerei

80

weitere **Vollarbeitsplätze** zusätzlich geschaffen

Fangmethoden der Küstenfischerei

①

Die Schleppnetzfisherei

Die Schleppnetzfisherei findet außerhalb der Drei-Seemeilen-Zone, die der Stellnetzfisherei vorbehalten ist, statt. Hierbei wird ein Netz durch das Wasser gezogen, welches mithilfe von Scherbrettern auseinandergehalten wird.

②

Die Stellnetzfisherei

Diese Art der Fischerei findet hauptsächlich im küstennahen Bereich statt. Dabei wird ein am Grund fest stehendes Netz ausgesetzt, welches nach zwölf bis spätestens vierundzwanzig Stunden wieder aufgenommen wird.

„70 Fischer waren wir mal, jetzt sind es nur noch 17“, erläutert Ulrich Elsner. „Es ist so, dass die Küstenfischerei langsam ausstirbt. Die Umstrukturierung hält unverändert an. Es gibt nur noch eine aktive größere Genossenschaft in der Küstenfischerei in Schleswig-Holstein – und das sind wir.“ Der Geschäftsführer und hauptamtliche Vorstand der Küstenfischer Nord, die ihren Hauptsitz in Heiligenhafen hat, ist langjähriger Beobachter des anhaltenden Wandels in der Küstenfischerei, der sich massiv auch in diesem ehemals beschaulichen Küstenort in direkter Nachbarschaft zur Insel Fehmarn niederschlägt. Man kann auch konstatieren: Zusammen mit seiner Genossenschaft ist er einer der Initiatoren des Wandels. Für seine Genossenschaft heißt das konkret: „Wir haben uns entschlossen, durch Neuorientierung in den Tourismus neue Ertragsquellen zu erschließen. Und als zweites Standbein in den Tourismus zu investieren. Damit verdient man sein Geld, mit der Fischerei nicht mehr. Das sichert das Unternehmen und seine Arbeitsplätze und stabilisiert die Fischerei, die wiederum als Traditionszweig den Tourismus immanant beeinflusst.“

Hafenhôtel als Initialzündung

Eine wichtige Initialzündung für die alternative Zukunftssicherung der Genossenschaft war zusammen mit 39 Partnern der Neubau des Hafenhôtels Meereszeiten. Wo noch vor wenigen Jahren zwischen dem Fischereihafen und der Marina mit ihren rund 1.000 Liegeplätzen und nahe des von flachen Dünen gesäumten Ostseestrandes die Fischer ihre Netze lagerten, betten sich nun die Hotelgäste zur Ruhe. Das Hotel nimmt mit seiner klassischen roten Klinkerfassade und maritimen Ausstattungsdetails das Thema „Meer“ auf, alle Zimmer verfügen über einen Blick aufs Wasser. „Die geplanten Baukosten haben wir nahezu eingehalten“, freut sich Ulrich Elsner.

„Regional mit den Partnerbanken aus dem genossenschaftlichen Finanzsektor finanziert, regional gebaut und regional betrieben – das kommt bei den Leuten gut an“, erläutert Elsner. Auch der Rat der Experten in der Steuerabteilung des Genossenschaftsverbandes war ➤



Fangquoten 2018 der Küstenfischer Nord eG
(in Tonnen)

N Nordsee	O Ostsee
200 Schollen	850 Dorsch
100 Kabeljau/Dorsch	350 Hering
50 Seelachs	600 Sprotten
60 Seezunge	

Peter Götz und Ulrich Elsner fühlen sich an und auf dem Wasser wohl.



➔ bei dem Millionenprojekt eine wichtige Entscheidungshilfe. „Es war nicht einfach, aber es hat geklappt. Es war gut, dass wir ein genossenschaftliches Netzwerk haben“, so Elsner.

Stichwort Genossenschaftsverband: Mit dessen Hilfe präsentieren sich die Küstenfischer jetzt auch auf YouTube in einem Influencer-Video („Vom Aussterben bedroht – ein Tag Fischer“) in den Medien. „Unternehmen müssen sich stets aufs Neue im schnelllebigen Wirtschaftsleben

↓
Ulrich Elsner ist seit Juni 2007 bis jetzt **hauptamtlicher Vorstand** der Küstenfischer Nord eG sowie **Geschäftsführer** der Tochterfirmen. Der 55-jährige Diplom-Kaufmann war nach seiner Ausbildung zum Verbandsprüfer beim Genossenschaftsverband (damals Raiffeisenverband SH) von 1994 bis 2007 als Verbandsprüfer, später Teamleiter tätig.

beweisen – der Auftritt in den sozialen Medien, eine eigene Website, Flyer und alle weiteren Formen der Öffentlichkeitsarbeit sind dabei ein Muss“, erläutert Ulrich Elsner.

Für Vorstand Peter Götz ist klar: „Als Genossenschaftsverband können wir unsere Mitglieder neben der Prüfung in allen Bereichen der Beratung und Betreuung – von der Betriebswirtschaft und regulatorischen Maßnahmen bis hin zu Marketing, Lobbyarbeit sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit intensiv unterstützen. Genossenschaft leben heißt aktives Handeln, das wird hier bei der Erschließung neuer Geschäftsfelder beispielhaft deutlich.“ ➔



Heidesand sucht Chancen in der Digitalisierung

Die Chancen, die sich durch die Digitalisierung ergeben, möchte die Heidesand Raiffeisen-Warengenossenschaft nutzen. Die 1892 gegründete Raiffeisen-Warengenossenschaft mit über 1000 Mitgliedern ist in den Landkreisen Rotenburg/Wümme, Heidekreis, Landkreis Verden und der angrenzenden Hansestadt Bremen vertreten. In Zusammenarbeit mit der AGRAVIS Raiffeisen AG ist sie eine von wenigen ausgewählten Pilotgenossenschaften der zentralen Plattform „myfarmvis“. Dieses Portal soll als zweistufiges genossenschaftliches Modell ausgebaut werden. Dabei geht es darum, „myfarmvis“ über eine Schnittstelle an die unterschiedlichen CRM- und Warenwirtschaftssysteme und E-Commerce-Aktivitäten der Genossenschaften anzubinden.

Der perfekte Start in den Tag

Kapitänsfrühstück im „Treffpunkt Fischhalle“ in Heiligenhafen:
Krabbenrührei, Räucherlachs, Käse, Marmelade, Honig, 2 Brötchen, 1 Scheibe Vollkornbrot und 1 Becher Kaffee oder Tee

➔ **INTERVIEW MIT ULRICH ELSNER:**

Rund um den frischen Fisch

Die Fischereigenossenschaft in Heiligenhafen wurde 1949 von vertriebenen Fischern aus Ostpreußen gegründet. Die Mitglieder, die die Küstenfischerei mit Schlepp- und Stellnetzen ausüben, wickeln ihre Fänge mit ihren Handwerksbetrieben und Fischkuttern über die Genossenschaft ab.

Bis 2009 firmierte die Küstenfischer Nord eG als „Fischverwertung Heiligenhafen-Neustadt eG“ – das beschrieb jahrelang das Kerngeschäft sowie die geografische Ausdehnung. Die Mitglieder landeten den frischen Fang an, und die Genossenschaft kümmerte sich um die Vermarktung. Neben dem Kerngeschäft „Fischerei“ gehörten heute touristische Angebote wie das Restaurant Treffpunkt Fischhalle, das Hafenhôtel Meereszeiten sowie das Restaurant Rettungsschuppen, berichtet Geschäftsführer Ulrich Elsner im Interview.

Zunächst einmal eine aktuelle Frage: Seit März hat die diesjährige Fangsaison in der Ostsee für Dorsch, Hering und Sprotten begonnen. Sind Sie mit den Ergebnissen zufrieden?

Ulrich Elsner: Eigentlich ist die Saison im März für die Küstenfischerei in der Ostsee schon fast vorbei! Die wichtigste Fangzeit fängt für uns grundsätzlich im Spätherbst/Oktober an und endet gegen Ende April. Die größeren Fischereifahrzeuge fischen in der Nordsee sowie im Skagerrak ihre Quoten, vorwiegend Scholle. Der Großteil unserer Ostseeflotte geht dann zumeist in die Werft und nimmt seine Liegezeiten. Zu Ihrer Frage jetzt speziell: Wir waren mit dem abgelaufenen Jahr 2018 sehr zufrieden, insbesondere weil die Herbstfischerei sehr

stark war. Und so ging es Gott sei Dank auch mit Beginn des Jahres 2019 weiter. Die Fänge liegen auf hohem Niveau, und die Erzeugerpreise sind ebenfalls für die Fischerei sehr erfreulich, sodass man dem Jahr 2019 bezüglich der Umsatz- und Ertragsentwicklung relativ gelassen entgegenblicken kann.

70 Jahre Küstenfischer Nord eG – das ist eine stolze Zahl. Was sind die Gründe für den langjährigen Erfolg?

UE: Sicherlich die handelnden und verantwortlichen Personen. Zunächst Arthur Steingraber, der als Gründer und leitender Vorstand der Genossenschaft den geschäftlichen und politischen Weitblick hatte, die Fischerei in Heiligenhafen von ihrer Gründung im Jahre 1949 bis in das Jahr 1984 – also über 35 Jahre – auszubauen und Rücklagen zu schaffen, um auch schwerste Krisen zu überstehen. Dann natürlich seine Nachfolgerin, Gretel Flindt, die weitere 23 Jahre die Geschäftsführung übernahm und insbesondere politisch sowohl in Brüssel als auch in Bonn und später Berlin die Interessen der gesamten deutschen Fischerei vertrat.

Und nun auch die jetzige Geschäftsführung, die seit 2007 mit einem Investitionsvolumen von rd. 18 Mio. Euro massiv die touristischen ➔

18

Millionen Euro **Investitionsvolumen**
der Küstenfischer Nord
in Heiligenhafen seit 2012



Auch Raiffeisen-Landbund digital unterwegs

Das Thema der Digitalisierung treibt auch die Raiffeisen-Landbund (RLB) um. Die Welt verändert sich, und die Geschäftsprozesse werden zunehmend digital abgebildet. Das gilt auch für den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen bzw. Betriebsmitteln. Deshalb hat sich die Geschäftsführung – wie auf der diesjährigen Generalversammlung berichtet – mit den Gremien dafür entschieden, dass sich die RLB an einer neuen Gesellschaft beteiligt, die unter dem Arbeitsnamen Raiffeisen-NetWorld GmbH agiert. Zusammen mit 33 anderen Genossenschaften wurde ein Unternehmen gegründet, welches sich einzig und allein mit dem Aufbau und Betrieb einer digitalen Handelsplattform beschäftigt. Durch den Zusammenschluss stehen nun mehrere Millionen Euro für die Entwicklung einer solchen Plattform zur Verfügung.

die Kutter keinen Schritt entfernt ihre Fänge anlanden oder für die nächste Fangreise frische Fischkisten und tonnenweise Eis aufnehmen. Hier stehen bereits auch Anfang April – bei Schneeregen und eisigem Ostwind – Bewohner und Touristen, um den frischen Fisch direkt vom Kutter zu kaufen. Ob mit Kopf oder filetiert, die Wünsche der Kunden werden sofort vor Ort umgesetzt.

Der in den 1950er-Jahren von der Genossenschaft gekaufte denkmalgeschützte frühere Rettungsschuppen, nunmehr zum Restaurant „Rettungsschuppen“ umgebaut, bildet den dritten touristischen Meilenstein. Fazit: Im Hafen von Heiligenhafen herrscht noch heute dank der Fischereigenossenschaft echte maritime Atmosphäre. „Unsere Idee war, hier in Heiligenhafen nach Jahren des Niedergangs und Stillstands ein etwas anderes Niveau zu implementieren“, bringt es Ulrich Elsner auf den Punkt. „Mit dem Tourismus verdienen wir Geld, was unseren Mitgliedern, den Küstenfishern, zugute kommt.“ Eine Win-win-Situation darüber hinaus für die ganze Region. Dank der Beweglichkeit der Küstenfischer Nord eG.

→ Aktivitäten ausgebaut hat, um letztendlich das Unternehmen aber auch die Küstenfischerei zu erhalten. Aber Grundlage ist dabei das Vertrauen der Mitglieder in die handelnden Personen. Letztendlich sind aber Risikobereitschaft und Mut Grundvoraussetzungen eines guten Fischers.

Aktuell haben Sie 30 Mitglieder. Was sind heute für Ihre Genossenschaft die größten unternehmerischen Herausforderungen?

UE: Vor einigen Jahren waren wir 30 Mitglieder, aktuell liegen wir jetzt bei 23 Mitgliedern, wobei lediglich noch 18 aktive Fischereibetriebe tätig sind. Und hier ist auch eine der größten Herausforderungen zu erkennen. Die Küstenfischerei ist vom Aussterben bedroht. Es fehlt an Nachwuchs! Die Herausforderung liegt für uns darin, den Sterbeprozess zu verlangsamen und parallel hierzu neue unternehmerische Bereiche zu erschließen, um dauerhaft die Genossenschaft, die Arbeitsplätze und auch das eigene Wertgefühl zu erhalten.

Angesichts der viel diskutierten Überfischung der Meere und der daraus resultierenden Fangquoten ist Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema. Auch für Sie?

UE: Ich glaube, Nachhaltigkeit geht uns alle an! Ihre angesprochene Überfischung möchte ich aber etwas relativieren. Grundsätzlich besteht bei vielen Fischarten nicht mehr das Problem der Überfischung; gerade in Ostsee und Nordsee sind die meisten Bestände im grünen Bereich und werden nachhaltig bewirtschaftet. Überfischung ist sicherlich ein großes Thema bei Tiefseearten wie Heilbutt, Rotbarsch und in Fanggebieten der romanischen Länder, z. B. Thunfisch im Mittelmeer. In unserer

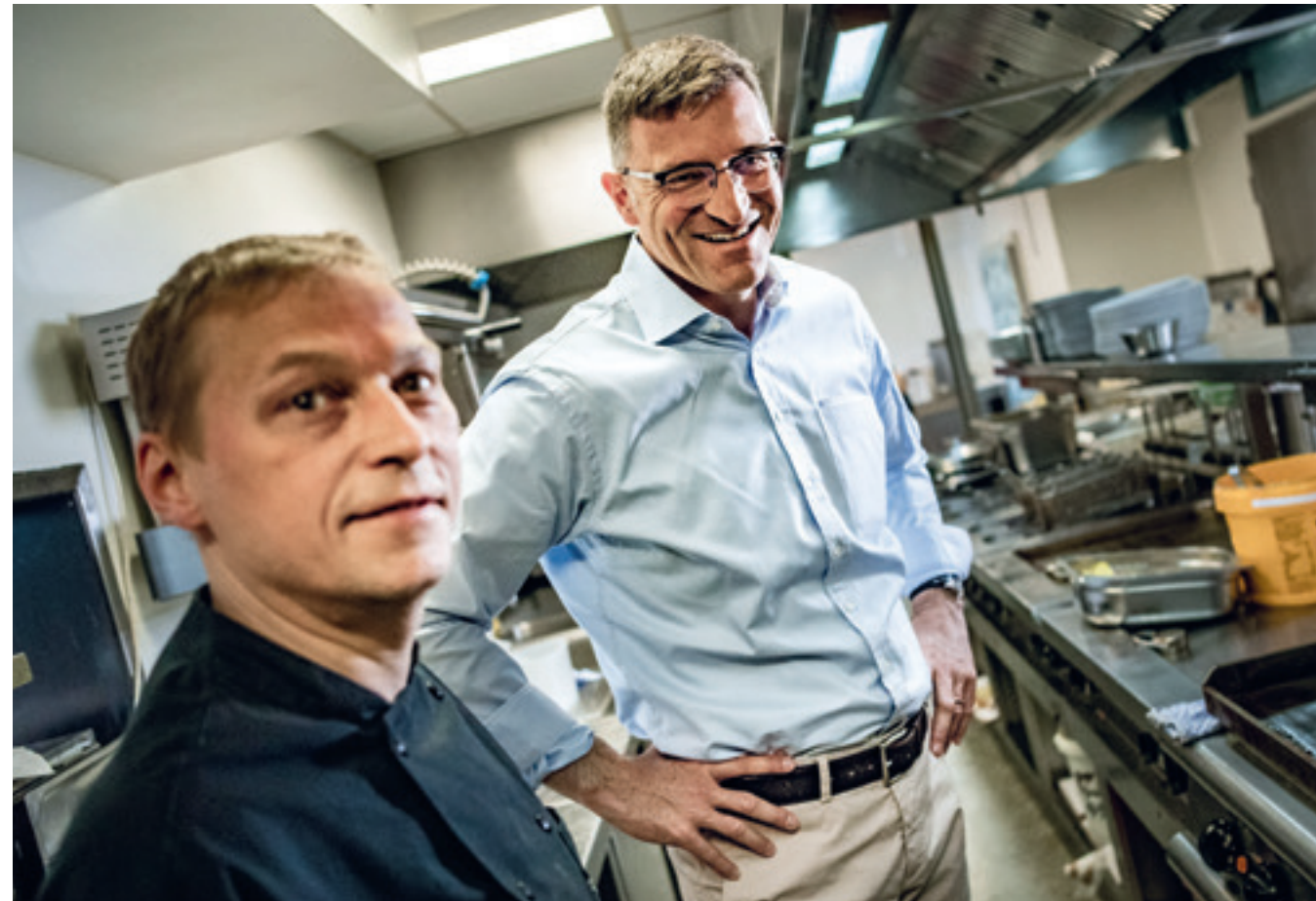
Küstenfischerei hat sich eine deutliche Verbesserung ergeben.

Von welchen politischen Themen sind Sie aktuell in Ihrem Unternehmen am meisten betroffen?

UE: Es sind tatsächlich die Umweltforderungen, die die Fischerei in immer größerem Maße einschränken und oftmals überhaupt nicht mehr sachgerecht sind. Hierzu zwei Beispiele: Der Schweinswal sieht niedrig aus und nimmt in seiner Populationsdichte deutlich in der Ostsee zu. Zunehmend werden jetzt Gebiete für den Schweinswalschutz für die Stellnetzfischerei gesperrt. Ebenso verhält es sich beim Vogelschutz. Das zweite Beispiel bezieht sich auf die sogenannten Natura-2000- sowie FFH-Gebiete, in denen nun auch zukünftig die Fischerei großflächig verboten werden soll. Ein Kiesabbau oder der Schiffsverkehr oder auch der Bau von Offshore-Windkraftanlagen erfährt dagegen keine Einschränkung. Hier verliert die Fischerei immer mehr Nutzungszonen.

Fischerei ist ja bei Ihnen nicht mehr alles. Neben diesem Kerngeschäft haben Sie in den letzten Jahren fleißig diversifiziert. Der richtige Schritt?

UE: Ich denke, ja. Vielmehr bin ich überzeugt davon, dass wir als Genossenschaft nicht mehr existieren würden, wenn wir nicht diese massive Neuausrichtung gemacht hätten. Fischerei ist unser Kerngeschäft, die Existenz unserer Genossenschaft und auch unserer Mitglieder können wir aber nur durch die Generierung aus Erträgen der neuen Geschäftszweige sicherstellen.



Koch und Küchenhilfe: von der Transportkiste auf den Teller.

#inbewegung

„Die Herausforderung liegt für uns darin, den Sterbeprozess zu verlangsamen und neue unternehmerische Bereiche zu erschließen.“

Ulrich Elsner, Geschäftsführer

FOTOS: ARENDT SCHMOLZE/TERRITORY (6)

→ **Win-win-Situation für alle**

Das Hafenhôtel ist das zweite Projekt der Küstenfischer Nord eG auf ihrem Weg in eine erfolgreiche Zukunft. Der erste Schritt war im Jahr 2012 der komplette Umbau der früheren Fischhalle in ein rund 500 Quadratmeter großes Fischbistro. Hier wird ein Teil des Fangs der Mitglieder als Frischfisch über den Tresen oder als leckere Fischgerichte im Restaurant regional vermarktet. Rund 1.200 Essen gehen hier täglich in der Saison über den Tresen. Durch die 80 Meter lange Front entlang der Pier mit bodentiefen Fenstern sitzt man auf den 260 Plätzen direkt an der Hafenkante, wo

AGRAR

Gemeinsam nachhaltig wirtschaften

Vorstände und Mitarbeiter der Agrar eG und des
Genossenschaftsverbandes im gemeinsamen Austausch.

Den Wandel als Chance begreifen

Um im Strukturwandel und im Wettbewerb um Fachkräfte konkurrenzfähig zu bleiben, steht bei der Agrar eG Guthmannshausen eine vorausschauende unternehmerische Planung ebenso im Mittelpunkt wie die gemeinschaftliche Arbeit in der Region und für die Region.

e

S LIEGT WANDEL in der Luft. Kommt man nach Guthmannshausen, fallen einem als Erstes die vielen Informationsschilder eines großen Technologiekonzerns auf, der hier in Kürze Glasfasernetz bis vor jede Haus- und Hoftür verlegt. Die Initiative geht zurück auf das Engagement von Gemeindevertretern, Bürgerinnen und Bürgern und wird auch von den örtlichen Unternehmen wie der Agrargenossenschaft Guthmannshausen unterstützt. Hier wartet man bereits sehnsüchtig darauf, dass die Breitbandverbindung steht, sodass in neue Technologien weiter investiert wird und diese dann auch zum Einsatz kommen können.

Die Agrar eG Guthmannshausen entstand 1991 aus der LPG Pflanzenproduktion Buttstädt. Hauptwirtschaftszweig ist der Anbau von Winterweizen, Raps, Sommer- und Winterbraugerste, Zuckerrüben, Mais und Sonnenblumen. Außerdem geht es um die Förderung und

Bindung der Mitarbeiter und Mitglieder durch die Möglichkeit der Beteiligung am Unternehmen und somit am wirtschaftlichen Erfolg. Inzwischen bewirtschaftet die Agrargenossenschaft knapp 4500 Hektar. Neben dem reinen Ackerbau konzentriert sich das Unternehmen auch auf die Vermehrung und die Aufbereitung von Saatgut.

Dass in der Genossenschaft vieles in Bewegung ist, wird unter anderem an den Kuhställen deutlich. Da die Milchproduktion vor acht Jahren eingestellt wurde, findet man dort zwar keine Kühe mehr, dafür dienen die Dächer mittlerweile der Stromerzeugung und eine weitere Umnutzung der Ställe ist geplant. Statt der Tierhaltung wird seit den vergangenen Jahren auf Dienstleistungen für den ländlichen Raum gesetzt. Im Bereich der Landschaftsgestaltung und des Landschaftsschutzes zählt hierzu beispielsweise die Bereitstellung von Ackerbrache als Bienenweide oder als wertvolle Rückzugsmöglichkeit für jegliches Niederwild. Um auf neue Markterfordernisse reagieren zu können, beteiligt sich die Agrargenossenschaft zudem auch an anderen Unternehmen und gründet eigene Unternehmen. Die Genossenschaft beschäftigt 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein Lehrling befindet sich im zweiten Lehrjahr, wie der Vorstand Rolf Hecker zu berichten weiß.

Als Nachfolger seines Vaters Bernhard Hecker ist Rolf Hecker im Jahr 2010 zur Agrar eG Guthmannshausen gekommen und seit 2011 neben Steffen Müller Vorstand. Die Umwandlung des Unternehmens vor knapp 30 Jahren erfolgte ohne die Übernahme von Altschulden, was für die Entwicklung eine gute Ausgangssituation darstellte. Die wirtschaftliche Situation ist durch eine solide Substanz- und Ertragskraft geprägt. Ziel der Vorstände und Mitarbeiter ist es, diese Stärken zu



FOTOS: MARTIN JEHNICHEN/TERRITORY (7)

Die digitale Technik fährt bereits mit. Für weitere Innovationen ist der Breitbandausbau unerlässlich.

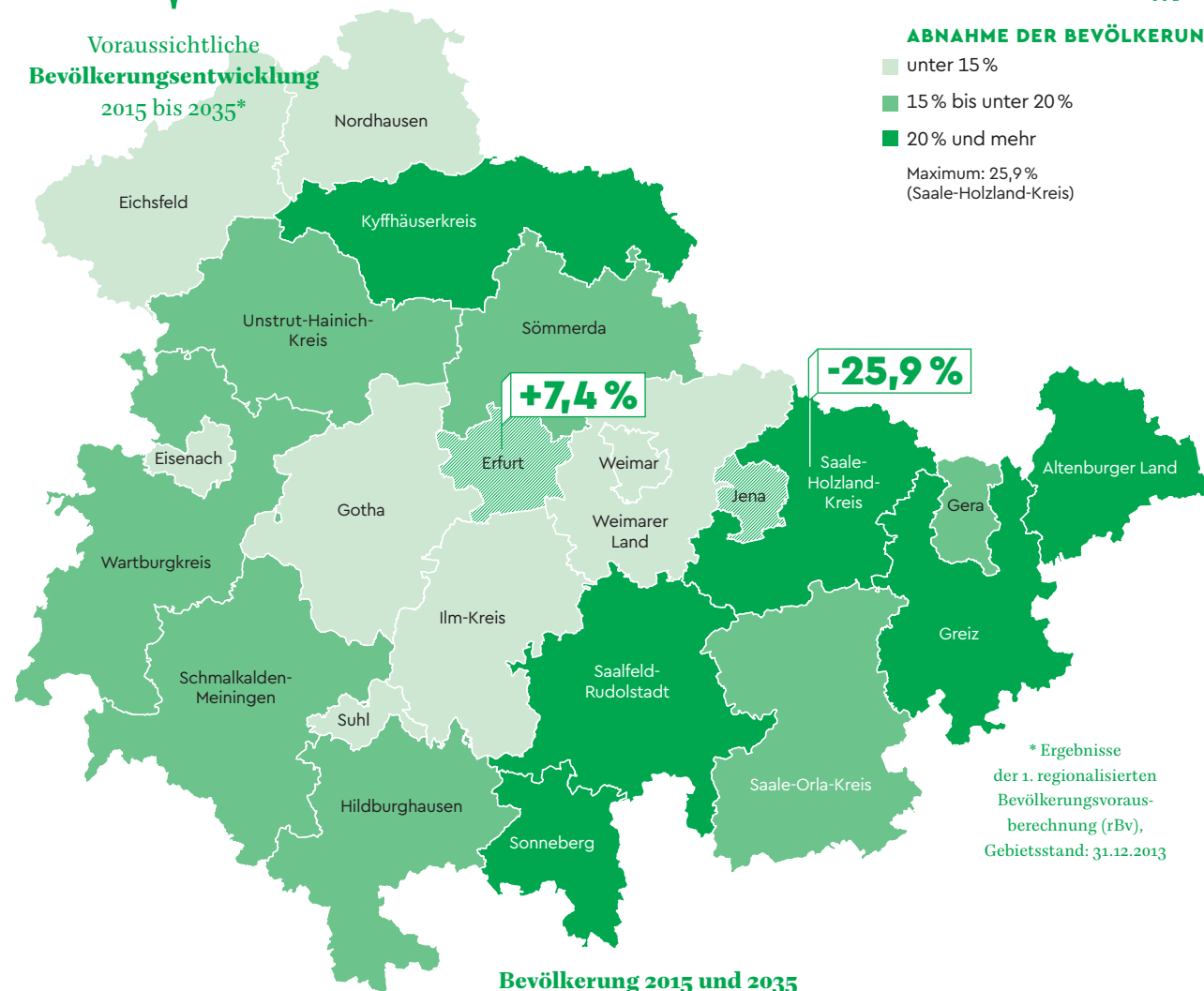


Weichenstellung auf der Insel Rügen

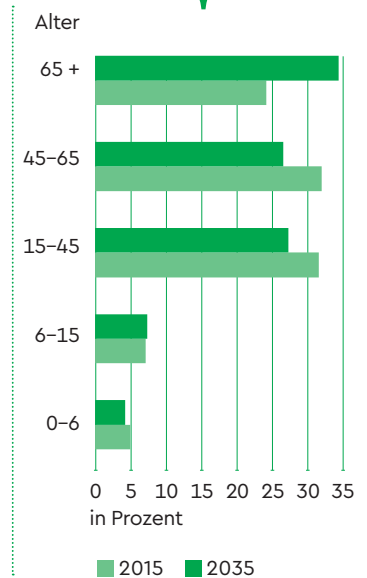
Die Agrargenossenschaft Neklade eG ist im steten zukunftsorientierten Umbruch. Geschäftsfelder bilden Ackerbau, Milchproduktion und erneuerbare Energien. 2018 zählte die Errichtung einer Solaranlage zu den größten Neuerungen. Zur Optimierung der Milchviehwirtschaft und Futterproduktion wurde in genomische Zuchtwertschätzung, ein Brunsterkennungssystem sowie einen Feldhäcksler investiert. Nach der letzten Milchlieferung an das DMK zum 31.12.2018 wurde der Wechsel zur Molkerei Uckermärker Milch eingeläutet.

Thüringen: Die Menschen zieht es in die Städte

Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung 2015 bis 2035*



Bevölkerung 2015 und 2035 nach Altersgruppen



➔ sichern und auszubauen. Hierzu ist es auch notwendig, den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens unabhängiger von äußeren Einflussfaktoren wie dem Klima- und Strukturwandel zu machen. So wurde vor vier Jahren die IVV GmbH Guthmannshausen als zusätzliches Standbein für den Erwerb und die Vermietung von Immobilien gegründet und seitdem kontinuierlich weiterentwickelt.

Fragt man Rolf Hecker danach, was ihn bewegt hat, in das Unternehmen einzusteigen, und was ihn täglich motiviert, so spielt für ihn die regionale und persönliche Verbundenheit zum Unternehmen eine große Rolle: „Mich spornt das Arbeiten in der Region, für die Region und das Arbeiten mit Menschen aus der Region an. Die weitgehend selbstbestimmte

Tätigkeit als Vorstand mit all seinen abwechslungsreichen Aufgaben und die Verantwortung unseren Mitarbeitern und Mitgliedern gegenüber motivieren mich täglich. In der Landwirtschaftsbranche trifft man auf Menschen, für die Verlässlichkeit und Vertrauen vordergründig sind, was man in keiner anderen Branche in dem Maß findet, das ist mir wichtig.“

Eine zentrale Herausforderung in den nächsten Jahren bleibt der sich beschleunigende Strukturwandel. Er veranlasste den Vorstand, die Mitglieder der Genossenschaft als Mitunternehmer stärker an das Un-

ternehmen zu binden und die Mitgliedschaft zu stärken. „Wir nutzen und verstehen diesen Wandel als Chance. Ich zitiere sehr gerne in diesem Zusammenhang Giuseppe Tomasi di Lampedusa: Wenn wir wollen, dass alles so bleibt, wie es ist, dann ist es nötig, dass sich alles verändert.“

Interesse an der Landwirtschaft früh wecken

Die hohe Konkurrenz an Arbeitgebern in der Region wertet Hecker als ein positives Zeichen. „Sie belebt den Arbeitsmarkt. Durch das gute Arbeitsplatzangebot in unserer Region verringert sich der Weggang der Menschen in die Großstädte und andere Bundesländer. So stoßen beispielsweise die fünf Kindergärten innerhalb unseres Bewirtschaftungsgebietes an ihre Kapazitätsgrenzen.“

Dass den beiden Vorständen der Agrarge-nossenschaft das Thema Familie und Kinder in der Region ein wichtiges Anliegen ist, zeigt nicht zuletzt auch das alle zwei Jahre stattfindende Hoffest. „Das Hoffest ist ein fester gesellschaftlicher Termin in der Region. Neben der Tatsache, dass wir unsere Tore und Türen öffnen und die Gemeinschaft fördern, haben wir natürlich auch die Hoffnung, dass die Kinder mit der Landwirtschaft eine Verbindung eingehen. Ein aus unserer Sicht wichtiges Anliegen, wenn man sich vor Augen führt, dass es heute kaum noch Schulabgänger gibt, die ihre berufliche Zukunft in der Landwirtschaft sehen. Der Fachkräftemangel ist nicht zuletzt auch dem mangelnden Nachwuchs in der Landwirtschaft geschuldet“, so Vorstand Steffen Müller. „Seit den letzten drei bis vier Jahren verfolgen wir unterschiedliche Ansätze, um gegenzusteuern. So sind Schulnoten nicht mehr alleiniges Ausschlusskriterium, um bei uns zu beginnen, und wir bieten auch Quereinsteigern die Möglichkeit, die Arbeit und den Betrieb kennenzulernen. Im vergangenen Jahr hatten wir einen jungen Mann für einige Wochen im Unternehmen, der eigens seinen Jahresurlaub eingesetzt hat, um in unserem Betrieb zu arbeiten. Und um einmal Raupe zu fahren“, ergänzt Müller schmunzelnd. „Darüber hinaus sind wir gerade dabei, ein Beteiligungsmodell als Mitarbeiterförderung aufzusetzen, ➔



Die Agrar eG ist Ausbildungsbetrieb und beschäftigt 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Der Ort Guthmannshausen ist ein Ortsteil der Stadt und Land-gemeinde Buttstädt im Landkreis Sömmerda in Thüringen und zählt

712

Einwohner. Die Einwohnerzahl ist innerhalb von 20 Jahren um knapp

30 % geschrumpft.



Produktivgenossenschaft „Altmark“ eG Neuerchau auf Kurs

Die 2017 begonnenen Verhandlungen zum Kauf der Geschäftsanteile von 30 Gesellschaftern der APV Wenzel GmbH konnten letzten August zum Abschluss gebracht werden, wodurch nun 1113 Hektar zur Verfügung stehen. Die Flächenbewirtschaftung im Dürrejahr war eine weitere Herausforderung, der mit einer wassersparenden Bodenbearbeitung sowie konsequentem Zwischenfruchtanbau begegnet wurde. Aufgrund guter Vorräte aus den Vorjahren und der Flexibilisierung der eigenen Biogas-anlage ist die Liquidität gesichert.

➔ INTERVIEW MIT HENDRIK BLOSE

Digitalisierung und Mobilität als Schlüssel für die Region

Als Kind wollte er ursprünglich Landwirt werden, jetzt ist er Banker und bereitet sich auf den anstehenden Kommunalwahlkampf vor. Im Interview gibt Buttstädt's ehrenamtlicher Bürgermeister Hendrik Blose (CDU) Einblicke in die Region und die Zusammenarbeit mit der Agrargenossenschaft.

Vor welchen Herausforderungen stehen Sie in der Region?

Hendrik Blose: Es ist statistisch nicht zu leugnen, dass unsere Gemeinschaft in unserer Landgemeinde weniger und älter geworden ist. So sind alltägliche Dinge wie der barrierefreie Ausbau der Infrastruktur heute allgegenwärtig. Darüber hinaus beschäftigen uns die großen Themen der Zukunft: Wie halten wir die Menschen in unserem Ort und wie gelingt es uns, für den ländlichen Raum als Wohn- und Wirtschaftsraum zu werben? Hierbei sind aus meiner Sicht die Digitalisierung und die Mobilität in Verbindung mit dem öffentlichen Personennahverkehr zu nennen. Gelingt es uns, diese beiden Themen mit Erfolg zu lösen, wird auch der ländliche Raum wieder an Attraktivität und damit an Bedeutung gewinnen. Was hat sich durch die Agrargenossenschaft in dieser Hinsicht verändert,

welche Rolle spielt die Agrargenossenschaft in der Region?

HB: Die Agrargenossenschaft Guthmannshausen war und ist ein wichtiger Wirtschaftspartner in der Region. Hier im Thüringer Becken spielte die Landwirtschaft schon seit Jahrzehnten eine große Rolle. Die Landwirtschaft ist für unseren Raum identitätsstiftend und wichtiger Partner bei der Entwicklung unserer Gemeinde. Dass im Laufe der Zeit auch hier der technische Fortschritt Einzug gehalten hat, ist unverkennbar. Waren früher noch die vielen Bäuerinnen und Bauern auf den Feldern zu sehen, ist es heute vielmehr die Großtechnik der Betriebe.

Wie ist die Zusammenarbeit zwischen Agrargenossenschaft und Gemeinde?

HB: Die Zusammenarbeit verläuft gut. Dinge, die den jeweiligen anderen betreffen, werden besprochen und sachlich gelöst. Exemplarisch für

die gute Zusammenarbeit sind hier die Flurneuerungsverfahren im Rahmen des ICE-Trassenbaus zu nennen. Hierbei ist es gelungen, in Zusammenarbeit mit der Agrargenossenschaft Guthmannshausen und den weiteren Partnern ein ländliches Wegenetz zu schaffen, welches die Bewirtschaftungsmöglichkeit der Flächen verbessert und für die Ortschaften eine Radwegverbindung untereinander schafft. Jetzt gilt es, die noch verbliebenden Verbindungslücken zu schließen. Dies passiert ebenfalls in enger Abstimmung mit der Agrargenossenschaft Guthmannshausen.

Kennen Sie die genossenschaftliche Idee? Was verbinden Sie damit?

HB: Ja, ich bin generell ein großer Fan von Gemeinschaftsverbänden. Denn durch die Individualität des Einzelnen gepaart mit der Stärke der Gemeinschaft ist es möglich, Dinge zu erreichen, die als Einzelner unmöglich wären.



Rolf Hecker, Vorstand der Agrar eG Guthmannshausen, spornt das Arbeiten in der Region, für die Region und das Arbeiten mit Menschen aus der Region an.

#inbewegung

„In dieser Phase der Veränderung steht uns der Genossenschaftsverband allumfassend in Form von rechtlichen, strategischen und steuerrechtlichen Beratungen und Schulungen als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung.“

Rolf Hecker, Vorstand Agrar eG Guthmannshausen

➔ mit dem die Mitarbeiter am Unternehmenserfolg unterhalb einer Mitgliedschaft beteiligt werden“, so Müller.

Agrargenossenschaften als Mehrfamilienbetriebe anerkennen!

Nicht nur der Struktur-, auch der Klimawandel und die politischen Rahmenbedingungen zählen zu den Herausforderungen. So brachte das vergangene Dürrejahr der Agrargenossenschaft Ernteauffälle bei allen Kulturen. Sie lagen zwischen 20 Prozent beim Weizen und 50 Prozent bei Zuckerrübe und Mais. Zwar kamen die Dürrehilfen für die Agrargenossenschaft aufgrund der komplizierten Fördersystematik nicht in Betracht, über einen höheren Preis konnte allerdings ein Teil des Ertragsverlusts wieder wettgemacht werden. Wichtigstes politisches Anliegen ist es aus Sicht des Vorstands Rolf Hecker, dass die Agrargenossenschaft als Mehrfamilienbetrieb politisch anerkannt und bestmöglich sogar gesetzlich verankert wird. Hier wünscht er sich vom Genossenschaftsverband, dranzubleiben, der sich bereits sehr aktiv im Rahmen der Diskussion zur Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in den Meinungsbildungsprozess einbringt. „Die GAP und eine drohende Kappung und Degression bei den Direktzahlungen birgt Risiko für unseren zukünftigen wirtschaftlichen Erfolg, da die damals als Einkommensstütze eingeführte Betriebsprämie größtenteils verloren ginge.“ Neben der GAP zählen drohende Gesetzesänderungen am Thüringer Wassergesetz, eine Verschärfung der Düngeverordnung, die bevorstehende Grundsteuerreform oder Vorhaben zur Regulierung des Bodenmarkts zu den Herausforderungen. „Gerade die internationale Konkurrenz hat sehr häufig mit weniger Regulierung zu kämpfen und kann sich dadurch besser im Wettbewerb positionieren“, so Müller.

Für den Vorstand des Genossenschaftsverbandes, Marco Schulz, geht es in diesem Zusammenhang um die zentrale Frage, welches große Ziel in der Landwirtschaft in Deutschland verfolgt werden soll. „Was ist uns in unserem Land das Prädikat ‚Made in Germany‘ und die Selbstversorgungssicherheit mit Lebensmitteln noch wert? Was wir brauchen

und wofür wir uns als Genossenschaftsverband nachdrücklich aussprechen, sind klare, die heimische Landwirtschaft fördernde Rahmenbedingungen und ein Leitbild, das nicht nur den modernen gesellschaftlichen, sondern auch betriebswirtschaftlichen Anforderungen der modernen Landwirtschaft entspricht. Gerade die in der Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft praktizierte Landwirtschaft, wie eben auch von der Agrar eG Guthmannshausen betrieben, bietet ideale Lösungsansätze, die durch die Politik gefördert werden sollten. Hierfür setzten wir uns auch in unseren Gesprächen und Veranstaltungen mit der Politik nachdrücklich ein. Dabei stellen wir aber auch immer wieder fest, dass noch mehr für das Image der Landwirtschaft getan werden muss, wenn man die teils unsachlichen Anfeindungen von einigen NGOs und einer emotional geführten öffentlichen Diskussion gegenüber der Landwirtschaft betrachtet.“

Der Zukunft sehen die beiden Vorstände der Agrargenossenschaft trotz der vielen Herausforderungen positiv entgegen. Nicht zuletzt auch deshalb, da sie sich noch auf dem Weg befinden. Wichtige innerbetriebliche Ziele der nächsten Jahre sind der Neubau eines zentralen Stützpunktes mit Verwaltungsgebäude, Werkstatt und Garagen für den umfangreichen Maschinenpark und die Weiterentwicklung ihrer Webseite, die dann in Guthmannshausen auch bald über modernes Glasfasernetz bereitgestellt wird. ➔



GEWERBE

Viel mehr als ein Supermarkt

**Generationenübergreifend
nachhaltig:** Die KONSUM DRESDEN eG
fördert ihre Auszubildenden im Markt
und im Digitalen.

Einkaufen mit Mehrwert

Der Mix macht's: Für die KONSUM DRESDEN eG gehören Innovation und Tradition zusammen. Bewährte genossenschaftliche Prinzipien und neue Ideen sind die Zutaten im Erfolgsrezept der Dresdner. Seit mehr als 130 Jahren versorgt die Genossenschaft die Menschen innerhalb und außerhalb der Stadt mit Lebensmitteln.

f

REITAGVORMITTAG, 10.15 UHR: In der Einkaufspassage SchillerGalerie am Blauen Wunder in Dresden herrscht reges Treiben. Eine Rolltreppe führt ins Untergeschoss. Helle Leuchtreklame über dem KONSUM-Markt begrüßt die Kundinnen und Kunden. Die knalligen Farben von Obst und Gemüse ziehen alle Blicke auf sich. Gunther Seifert, Vorstandsvorsitzender der KONSUM DRESDEN eG, sein Vorstandskollege Roger Ulke und Aufsichtsratsvorsitzender Martin Bergner sind heute ausnahmsweise nicht im Büro der Verwaltung. Sie stehen neben den Auslagen von Orangen, Äpfeln und Co. und unterhalten sich angeregt mit Ingmar Rega, Vorstandsmitglied des Genossenschaftsverbandes – Verband der Regionen e. V. „Wir haben diesen Markt 2018 generalsaniert und modernisiert“, erklärt Ulke und führt weiter aus: „Dabei war uns wichtig, dass das Raumkonzept modern, aber nicht abgehoben ist. Deshalb haben wir uns in diesem Bereich auch für Holzelemente entschieden. Das Material erinnert an die Kisten, in denen Früchte und Gemüse gelagert werden.“ Seifert ergänzt: „Durch den Umbau haben wir 60 Quadratmeter gewonnen und nun Platz für eine Salatbar. Gerade zur Mittagszeit ist da viel los, wenn sich die Leute aus der



Immer zum Dialog bereit: Verbandsvorstandsmitglied Ingmar Rega.

Umgebung für ihre Pause mit gesunden Snacks eindecken. Dabei ist Frische das A und O und unser Markenzeichen.“

Diese Maxime ist so alt wie die Genossenschaft selbst und hat nichts an Bedeutung eingebüßt. Seit ihrer Gründung 1888 als „KONSUM Verein Vorwärts zu Dresden und Umgebung“ hat es sich die KONSUM DRESDEN eG zum Ziel gesetzt, qualitativ hochwertige Lebensmittel zu fairen Preisen anzubieten. 2018 hat sie ihr 130stes Jubiläum gefeiert – das



34

KONSUM- und Frida-Märkte betreibt die Genossenschaft, davon **fünf** außerhalb von Dresden in Radebeul, Plauen, Boxdorf, Radeberg und Pirna.

Frische ist das A und O: Seit mehr als 130 Jahren ist die KONSUM DRESDEN eG für ihre Kundinnen und Kunden da.

nen und Mitarbeiter in den 34 KONSUM- und Frida-Märkten. Ursprünglich hatte man sich ein anderes Konzept für die Frida-Märkte ausgedacht. Obwohl es mittlerweile kaum noch Unterschiede zwischen ihnen und den KONSUM-Märkten gibt, sind die unterschiedlichen Namen geblieben. Die Kundinnen und Kunden haben „ihre Frida“ so lieb gewonnen, dass die Bezeichnung beibehalten wurde.

Knapp acht Prozent der Belegschaft, 64 junge Frauen und Männer, sind Auszubildende. Fast alle Angestellten sind gleichzeitig Mitglied der Genossenschaft. Sie können nach dem Prinzip „one member, one vote“ die Geschicke der Genossenschaft mitbestimmen und an besonderen Events und Mitgliedereinkaufs- ➔

alte Motto „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele“ treibt seit jeher die Menschen hinter der Genossenschaft an. „Die KONSUM DRESDEN eG unterscheidet sich vom klassischen Lebensmitteleinzelhandel, weil die Mitglieder mitentscheiden dürfen. Dabei geht es nicht um rein monetäre Aspekte“, betont Rega, der die Genossenschaft heute besucht.

Die Prinzipien der Solidarität und der Hilfe zur Selbsthilfe leiten ihr unternehmerisches Handeln. Aktuell arbeiten 810 Mitarbeiterin-

➔ tagen teilnehmen. Seit dem Geschäftsjahr 2005 erhalten die Mitglieder, die mindestens fünf Geschäftsanteile halten, neben der Rückvergütung auch eine Dividende. Alle, nicht Einzelne, profitieren dadurch vom Erfolg der Genossenschaft.

Und der hält an: 2019 will die Genossenschaft zwei weitere Märkte eröffnen, nachdem der Frida-Markt in der Tolkewitzer Straße im Südosten der Stadt – in der Nähe des Elbufers – 2018 in seiner Größenkategorie als „Supermarkt des Jahres“ ausgezeichnet worden ist. Besonders das Angebot lokaler und regionaler Produkte, die große Auswahl an frischen Lebensmitteln und die Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Jury ebenso überzeugt wie die Menschen, die im Frida-Markt einkaufen. „Für uns ist diese Entwicklung der Beleg dafür, dass die Leute unseren Service und unser Angebot attraktiv finden und sich mit den Werten der KONSUM DRESDEN eG identifizieren“, sagt Bergner.

Schlendert man durch die Gänge des Marktes, fallen einem die vielen Sachsen-Logos an den Regalen auf. „Wir haben uns der Regionalität verschrieben und nehmen das sehr ernst. 2012 haben wir zusammen mit dem sächsischen Staatsministerium für Landwirtschaft das Projekt ‚Hier ist Heimat‘ initiiert“, erläutert Seifert die Idee hinter den schwarz-gelben Länderwappen.

Regionale Produkte für ein nachhaltiges Angebot

Mehr als 3.000 Produkte von über 100 Lieferantinnen und Lieferanten aus Sachsen sind im Sortiment. Das macht insgesamt 22 Prozent des Gesamtumsatzes aus – mehr als bei jedem anderen Supermarkt im Freistaat. Was bedeutet das konkret? „Kurze Lieferwege. Und wir wissen, woher die Lebensmittel kommen, weil wir die Erzeuger persönlich kennen. Außerdem stärken wir damit die Wirtschaft im Freistaat“, antwortet Ulke lächelnd. Auf der Website der KONSUM DRESDEN eG können die Kundinnen und Kunden die Produkte und die, die sie herstellen, auch selbst kennenlernen. Von Leinöl aus der Lausitz über Pasta aus Wehlen bis hin zu den Zetti-Knusperflocken aus Leipzig kann man sich in



Nah dran: Mehr als 3.000 Produkte kommen aus Sachsen.



Innovative Räume für die Arbeit von morgen

Nichts Geringeres als eine neue Form des Arbeitens hat sich die Soennecken eG in Overath bei Köln mit dem WorkLab vorgenommen. Im Sommer 2018 wurde die neue Kreativstätte eröffnet; Gestaltung und Nutzungsformate haben über 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam erarbeitet. Die Genossenschaft, im deutschsprachigen Raum führend bei der Vermarktung, Finanzierung und Logistik von Produkten und Dienstleistungen rund um die Büroorganisation, will damit neue Denkmuster und mehr Projektkultur fördern. Da ist es fast selbstverständlich, dass man in den neuen Räumen 5.000 Textmarker unter der Decke findet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Mitglieder setzen hier sowohl mit Lieferantinnen und Lieferanten als auch mit der Kundschaft gemeinsame Ideen in die Tat um.

Ruhe über die Sachen, die man aus dem KONSUM kennt, informieren.

Die kurzen Lieferwege sind ein wichtiger Aspekt der Nachhaltigkeitsstrategie der Genossenschaft. Ein eigenes Umweltteam, das 2015 gegründet worden ist, spürt Schwachstellen auf und entwickelt Optimierungen. Der Strom aus erneuerbaren Energien für effiziente Tiefkühlgeräte und die E-Autos der Unternehmensflotte sind Beispiele für die durchdachten Lösungen, die das Team liefert.

Erst vor Kurzem wurde die Genossenschaft mit dem EMAS-Zertifikat ausgezeichnet. Das ist eine Auszeichnung des Gemeinschaftssystems für das freiwillige Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (Eco-Management and Audit Scheme, EMAS). Geprüft werden: die Einbeziehung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Kommunikation mit der Öffentlichkeit, die ständige Verbesserung der Umweltleistung sowie natürlich die Einhaltung von Rechtsvorschriften. Ulke erinnert sich: „In der Zertifizierung steckt sehr viel Arbeit. Aber die hat sich gelohnt. Wir sind die erste Einzelhandelskette in Europa, die für alle Standorte das EMAS-Zertifikat erhalten hat. Das bedeutet auch, dass wir uns über die umweltgesetzlichen Anforderungen hinaus verbessern. Darauf sind wir sehr stolz.“

Neben der Nachhaltigkeit sind Innovationen maßgebend in der Strategie der Genossenschaft. Ergänzt wird das Angebot in den Märkten mit Lieferservice, Catering und einem Food-Truck, der die Kundschaft in der Schandauer Straße im Stadtteil Striesen-Süd mit frisch Gekochtem vor dem KONSUM versorgt.

Auch bei der Unternehmenskommunikation setzt die Genossenschaft auf innovative Wege. „Neben unserer Webseite, auf der wir auch die aktuellen Wochenangebote veröffentlichen und unser Unternehmen präsentieren, sind wir in den sozialen Netzwerken aktiv“, berichtet Seifert und deutet auf das Tablet. Facebook, Instagram und YouTube gehören für ihn und seinen Vorstandscollegen zur Öffentlichkeitsarbeit dazu.

Im Hintergrund arrangiert eine Kollegin gerade die Aktions-Auslage neu. Diese Woche sind irische Spezialitäten im Angebot. Sie ➔

810
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt die Genossenschaft.

Davon sind
98 %
Mitglied

6.000
Jugendliche wurden in den vergangenen

70
Jahren ausgebildet.

→ holt ihr Smartphone hervor und macht Fotos. Die besten Bilder werden dann im Instagram-Kanal der KONSUM DRESDEN eG gepostet. „Wir wissen, wie wichtig es heute ist, auch hier zu zeigen, was wir können und welche Produkte neu im Sortiment sind. Das ist außerdem eine gute Möglichkeit, die Geschichte hinter einer Sache zu erzählen“, erklärt Seifert weiter.

Engagement für die Belegschaft – und die Menschen in Dresden

Neben diesem Account betreut die Genossenschaft noch ein Azubi-Profil auf Instagram, das die Nachwuchs-Kolleginnen und -Kollegen fast allein mit Inhalten befüllen. „Wir haben gemeinsam mit dem Team des Genossenschaftsverbandes einen Instagram-Workshop für unsere Auszubildenden durchgeführt. Wir haben unsere Social-Media-Kanäle genau analysiert und viele Veränderungsmöglichkeiten erarbeitet. Auf unseren Instagram-Kanälen gewinnen wir seitdem mit der neuen Strategie wesentlich mehr Follower“, erzählt Seifert.

Aber damit nicht genug: Auch soziales Engagement gehört für die Genossenschaft wie selbstverständlich dazu. Seit mehr als zwölf Jahren lädt die KONSUM DRESDEN eG einmal im Jahr Schulkinder zur Aktion „Gesunde Brotdose“ zum Frühstück ein. Die Hersteller der Frühstückszutaten unterstützen sie dabei. Außerdem spendet die Genossenschaft alle Lebensmittel, die noch gut sind, aber nicht mehr verkauft werden dürfen, an die Dresdner Tafel oder den Zoo. Das Verantwortungsgefühl gegenüber Stadt und Menschen geht beim Fußball-Traditionsverein SG Dynamo Dresden weiter. Anstatt das Stadion nach den Sponsoren, DREWAG – Stadtwerke Dresden GmbH und KONSUM DRESDEN eG, zu benennen, wie es in vielen deutschen Städten Usus geworden ist, konnten die Bürgerinnen und Bürger abstimmen. Am Ende des Votings hat „Rudolf-Harbig-Stadion“ das Rennen gemacht. Damit heißt die Spielstätte wieder so, wie sie schon 1957 nach dem Dresdner Weltklassespieler benannt worden ist.

Die Zeit rennt, der Besuch im KONSUM in der SchillerGalerie neigt sich dem Ende zu. Bergner, Seifert, Ulke und Rega müssen weiter, auch wenn es noch so viel zu erzählen und be-



Gunther Seifert leitet seit 2015 als Vorstandsvorsitzender die Geschicke der Genossenschaft. Kollege Ulke, Aufsichtsrat und Verband sind für ihn bewährte Sparringspartner.

22%

des **Umsatzes** werden mit Produkten aus Sachsen erzielt; den größten Anteil auf das einzelne Sortiment heruntergebrochen haben die Backwaren:

77%

190.000

Papier-

Tragetaschen,

22.000

Baumwolltaschen

und

21.800

Shopper haben die Kundinnen und Kunden

gekauft. Seit Ende 2017 gibt es keine Plastiktüten mehr.

40%

des **Stroms** bezieht die Genossenschaft aus erneuerbaren Energien; den benutzen sie unter anderem für die Ladesäulen für E-Bikes vor den Märkten in Radebeul, Blasewitz und der inneren Neustadt.

FOTOS: MARTIN JEHNICHEN/TERRITORY (9)



In Hannover bekommen sie's gebacken

Auf der Limmerstraße im Stadtteil Linden haben zehn Frauen und Männer die Genossenschaft LINDENbackt! – eine Bio-Bäckerei mit Café – gegründet und im März 2019 eröffnet. Brote, Brötchen und Patisserie stellen die beiden Bäcker und der Konditor direkt vor Ort in alter Handwerksmanier her. Alle sind sich einig, wie ein guter Arbeitsplatz aussehen muss und wie ihre Waren fair, ressourcenschonend und biologisch produziert werden sollen. Eine gemeinsame Überzeugung, ein gemeinsames Ziel – das sie als Gemeinschaft verfolgen.

sprechen gäbe. Außerdem wird es langsam voll, die ersten Hungrigen strömen aus den umliegenden Büros an die Salatbar und die Kühltheke. „Wir müssen Supermärkte immer wieder neu denken. Für uns wird der KONSUM-Markt der Zukunft mehr eine Art Begegnungsstätte werden, wo unsere Kundinnen und Kunden gerne ihre Zeit verbringen und mit Bekannten plauschen“, sind sich Bergner und Seifert einig.

Neue Ideen sucht und findet die Genossenschaft in den Niederlanden. Dort ist der Lebensmitteleinzelhandel dem deutschen Pendant meist fünf Jahre voraus und bietet viele Inspirationsmöglichkeiten. „Ich verstehe den Verband nicht nur als wirtschaftliche Prüfungseinrichtung, sondern auch als Sparringspartner. Wir fahren zwar nicht mit nach Holland, sind aber durch Kollegen wie Uwe Tiet auch geografisch nah dran und für den Dialog bereit“, macht Rega deutlich und verweist auf Uwe Tiet, der als Abteilungsleiter die Genossenschaften von Leipzig aus betreut.

Immer in Bewegung – heute nicht ins Land der Tulpen und Poffertjes, sondern zurück ins Büro in der Tharandter Straße in Dresden. Dort warten schon die Pläne für die zwei neuen Filialen auf die innovativen Vorstände. ↵

INTERVIEW MIT UWE TIET

Sich für andere und nicht nur für sich selbst interessieren

Damit ist für Uwe Tiet die Genossenschaft voll auf der Höhe der Zeit. Die eigene Verantwortung gegenüber Gesellschaft und anderen Mitgliedern wahrzunehmen, ist für ihn besonders wichtig.

Sie beraten und betreuen seit Januar 2019 als Abteilungsleiter die Genossenschaften in und um Leipzig. Für dieses Heft haben Sie die KONSUM DRESDEN eG besucht. Was fasziniert Sie an diesem Mitglied, was macht für Sie das Genossenschaftswesen allgemein aus?

Uwe Tiet: Genossenschaften begleiten mich schon mein ganzes Berufsleben. Prägend ist immer wieder eine Gemeinsamkeit der Handelnden: Verantwortung nicht nur für sich selbst, sondern lebendiges Interesse an der Genossenschaft und der Region, an einem Vorantreiben des gemeinsamen Unternehmens. Und genau das sieht man auch im KONSUM in Dresden; dem besten Supermarkt im Land – das muss man erst mal schaffen!

Das Motto dieses Heftes, #inbewegung – was bedeutet das für Ihre Arbeit?

UT: Es spiegelt unsere aktuellen Aufgaben wider: So viel ist

in Bewegung, die Möglichkeiten sind schier unbegrenzt – an Vertriebswegen, an bedarfsgeauer Produktion, an regionaler Vermarktung, an zielgerichteter Kommunikation mit Kunden und Partnern. Das müssen wir mindestens in der gleichen Geschwindigkeit für unsere Mitglieder begleiten, damit wir mit unserer Arbeit echten Mehrwert leisten können.

Was für Trends erwarten Sie in den nächsten Jahren?

UT: Nur schlaglichtartig: Die Regionalität wird das Maß der Dinge. Der Nachwuchs an Mitarbeitern wird das Problem. Das 5G-Netz wird die Distribution auf autonome Einheiten umstellen; der Mensch ist weder als Produzent noch als Käufer auf stationäre Einheiten angewiesen, ganz persönliche Online-Kommunikation bestimmt den Arbeitsalltag. Groupware ist Standard. Jeder hat seinen persönlichen Sprachassistenten – vorausgesetzt, der Netzausbau folgt unseren Fähigkeiten.

Eine Erfolgsgeschichte: Ralf W. Barkey, Vorstandsvorsitzender des Genossenschaftsverbandes, auf Stippvisite bei der Energiegenossenschaft Ahaus-Heek-Legden.

ENERGIE, IMMOBILIEN UND VERSORGUNG

Wie Wind wirklich wirkt: Eine Region in Bewegung

Eine frische Brise, die viel bewegt

Im münsterländischen Ahaus, Heek und Legden haben die Menschen den Wind für sich entdeckt. Und das schon seit Längerem. Sie erzeugen daraus ihre Energie.

f

LACH IST DIE GEGEND rund um Ahaus, Heek und Legden. Eine frische Brise weht hier eigentlich immer. Und gibt den 18 Windrädern viel Auftrieb. Sie säumen die Ränder der umliegenden Dörfer, zieren Felder und begrenzen die Weitläufigkeit. Sechs Windparks – größere und kleinere – für zwei kleine Dörfer und eine mittelgroße Stadt: In der Region um Ahaus, Heek und Legden leben etwa 54.000 Menschen. Von hier sind die Niederlande nur einen Katzensprung entfernt. Die Menschen sind aufgeschlossen und gastfreundlich. Hier – auf nur etwa 27.000 Hektar – hat die Zukunft bereits vor sehr vielen Jahren begonnen: Klimaschutz wird gelebt, die Energiewende vorangebracht.

Diese Zukunft dreht sich in einer schwindelerregenden Höhe von 199 Metern: Wubb, wubb, wubb – eintönig schieben sich die riesigen Flügel vor die grauen Wolken. Es ist Freitag. Einer dieser eher stillen Tage. Der Mittag ist kühl, leicht nass und neblig-grau und etwas windig. Geradezu ideal, um aus Wind auch Strom zu

Die Stromerzeugung aus **erneuerbaren Energien wie Fotovoltaik und Windkraft** kletterte 2018 auf den Rekordwert von

37%

Etwa 50 Millionen Tonnen oder 1,7% **weniger Kohlendioxid** sind 2018 in Europa ausgestoßen worden. In Deutschland gingen die Emissionen sogar um

4,5%

zurück.

erzeugen. Das jedenfalls erklärt Gregor Ahler, Vorstandsmitglied der hiesigen Bürgerenergiegenossenschaft, und lenkt sein Auto über gut ausgebaute Straßen gen Dorfrand. Er biegt auf eine Holperpiste ab, bremst nach wenigen Metern und steigt aus: „Das ist eines, das zu unseren gehört“, sagt Gregor Ahler fast glücklich und blickt weit, sehr weit nach oben. Da dreht es sich, das Windrad im Windpark in der Bauernschaft Isingort. Seit Ende 2016 stehen hier insgesamt drei. Der Mann läuft zum Windrad. Im „richtigen“ Leben ist der hochgewachsene Mann Banker oder noch genauer: Prokurist der Volksbank Gronau-Ahaus. Also ein eingefleischter und überzeugter Genossenschaftler. Seit Jahrzehnten. Deswegen verwundert es nicht, dass in dieser Region viele Windräder durch eine Bürgerenergiegenossenschaft betrieben werden.

Bürger besser beteiligen

Die Energiewende auch hier auf dem Land stärker voranzubringen, kam irgendwann vor gut zehn Jahren auf. Aufgrund eines Programms der Europäischen Union für den ländlichen Raum – kurz LEADER – hatten Ahaus, Heek und Legden bereits öfter die Zusammenarbeit erprobt. So sinnierten die Bürgermeister der drei Orte anfangs, wie Strom aus erneuerbaren Energien für die Menschen vor Ort produziert werden kann. „Vor allem sollten die hier lebenden Menschen beteiligt werden“, sagt Gregor Ahler. Beteiligt und auch mitgenommen. „Deshalb vereinbarten die Bürgermeister mit den lokalen Akteuren, gemeinsam die Projekte voranzutreiben und die Bürger an den Vorhaben zu beteiligen. Und im Münsterland ist es so, dass man das, was man vereinbart, auch einhält. Die Kommunen haben ihren Beitrag im Planungsprozess geleistet, und die lokalen Akteure haben den Einstieg der Bürgergenossenschaft ermöglicht“, erzählt Gregor Ahler weiter. Gesagt, getan. Wichtige Geburtshelfer waren hierbei auch die Volksbank Gronau-Ahaus als große regionale Genossenschaft sowie die Stadtwerke Ahaus und die örtliche Sparkasse. Alle drei wurden direkt von den Bürgermeistern angesprochen, um die Bürgerbeteiligung zu organisieren. Gregor Ahler weiter: ➔



Alles im Aufwind: Ein Bürgerprojekt, das beweist, dass die Energiewende sehr gut gelingen kann.

Alle gemeinsam: „Möglichst regional und nur zusammen“ ist das Credo der Genossenschaft.



Strom aus **Wind, Sonne** oder **Biomasse** soll bis 2050 rund **80%**

des deutschen Bedarfs decken.

➔ „Die Kommunen wollten bewusst nicht Teil der neuen Gesellschaft werden, sondern das Akteuren aus der Wirtschaft überlassen.“ Nach vielen Gesprächen mit Landwirten, Einwohnern, Entscheidern und Stromerzeugern wurde eine regionale Energiegenossenschaft gegründet. Das war am 22. Juni 2016.

Anfangs hatten sich dafür 24 Frauen und Männer aus Ahaus, Heek und Legden zusammengefunden. Unterstützt wurden sie vom Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband, der 2017 zum jetzigen Genossenschaftsverband fusioniert ist. Gemeinsam hatten sie – auch unterstützt von den Gründungsberatern des Genossenschaftsverbandes – den formalen

Gründungsbeschluss und eine rechtssichere Satzung erarbeitet und verabschiedet. Am Gründungsabend wurden zugleich die Gremien der neuen Genossenschaft bestimmt. Die damaligen Gremienmitglieder sind auch an diesem Freitag unverändert im Amt.

Viele von ihnen stehen heute am Fuße des Windrades ihrer Genossenschaft: Karl-Heinz Siekhaus, sonst Geschäftsführer der Stadtwerke Ahaus, Gregor Ahler und Heinz Bendfeld, sonst Landwirt. „Gerade die unterschiedlichen Berufe tragen zum Gelingen der Genossenschaft bei. Wenn jeder seine individuelle Qualifikation einbringt, kann in der Gemeinschaft viel gelingen. Drei Vorstandsmitglieder, ➔

Durchschnittlich werden

172.492.402

Kilowattstunden

Strom in der Region Ahaus, Heek und Legden in **sechs Windparks** produziert. Mit dem erzeugten Strom können **49.208 Haushalte** (Familie mit zwei Kindern) versorgt werden.

129.322

Tonnen Kohlendioxid werden durch die erzeugte Energie aus den **18 Windrädern** der Energiegenossenschaft pro Jahr eingespart.



Engagiert: Elisabeth Schulze Niehoff ist Partnerin der Genossenschaft.

➔ INTERVIEW MIT ELISABETH SCHULZE NIEHOFF

Kooperieren fürs Klima

Sie ist Landwirtin, hat Agrarwirtschaft und -management studiert und führt die Geschäfte der Bürgerwind Isingort GmbH. Die Energiewende beginnt für sie vor der Haustür.

Warum interessieren Sie sich für Windenergie und führen die Geschäfte der Bürgerwind Isingort GmbH & Co. KG?
Elisabeth Schulze Niehoff: Die Möglichkeit, einen Bürgerwindpark zu etablieren, ergab sich durch ein Zutun der Gemeinde Legden. Zum einen ist die Energiewende unumgänglich und muss dringend vorangetrieben werden. Zum anderen haben wir für unseren landwirtschaftlichen Betrieb ein zweites, wichtiges Standbein erschlossen. In Zeiten von volatilen Märkten, politischen Erschwernissen und massivem öffentlichem Druck bringt die GmbH mehr Stabilität.

Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit der Genossenschaft Bürgerenergie Ahaus-Heek-Legden?

ESN: Die LEADER-Region Ahaus, Heek und Legden hat allen Windparks in Planung die Prämisse auferlegt, eine Bürgerbeteiligung vorzusehen. Die Bürgermeister der drei Kommunen legten enormen Wert darauf, dass möglichst viele Menschen an den Projekten partizipieren. In vielen Sitzungen und Gesprächen

kristallisierte sich die Genossenschaft als geeignet heraus.

Was begeistert Sie an dieser Zusammenarbeit?

ESN: Die Zusammenarbeit bringt enorm viel Akzeptanz. Viele erfreuen sich an den laufenden Anlagen und ziehen daraus noch einen Gewinn. Die Arbeit mit den Akteuren ist stets auf Augenhöhe. Verständnis und klare Absprachen sind schnell getroffen.

Warum gibt es aus Ihrer Sicht die Genossenschaft und ihre Betreibergesellschaft? Was sind die deutlichsten Unterschiede und was die größten Gemeinsamkeiten zwischen beiden Betreibermodellen?

ESN: Die Betreibergesellschaft hat das Projekt geplant und umgesetzt. Durch die Einführung des neuen Erneuerbare-Energien-Gesetzes mussten wir zügig einschneidende Entscheidungen treffen. Das ging vor allem deshalb, weil wir kurze Wege hatten und wenige Gesellschafter waren. Wir mussten oft spontan und entschlossen agieren. Die Genossenschaft hat den Vorteil, enorm viele Menschen mit unterschiedlichen Budgets zu bündeln. Dadurch kann fast jeder Bürger an der Energiewende teilhaben.



Alle an einem Tisch: Drei Orte im Münsterland stemmen die Energiewende gemeinsam.



Hülsenbusch: ein Dorf – zwei Genossenschaften

Ein Ort, zwei Genossenschaften – das bedeutet jede Menge Mehrwerte für alle. Hülsenbusch, ein kleines Dorf bei Gummersbach, zählt **850 Einwohner**. Ganz groß sind indes das Engagement und das Wirgefüh. Das wiederum bringt viel *#inbewegung*: Fast **220 Mitglieder** betreiben die Ärztehaus eG; die Gaststätte Jäger eG „schmeißt“ die Dorfkneipe mit etwa 200 Mitgliedern. Das Ärztehausprojekt will ärztliche, pflegerische und therapeutische Angebote dauerhaft sicherstellen. Im Frühjahr 2020 soll das Ärztehaus eröffnet werden. Die eigentliche Sensation: Die künftigen Mieter haben bereits zugesagt: ein Internist sowie ein Kinderarzt, eine Tagespflegeeinrichtung und eine Praxis für Sprachtherapie.

➔ die sich bis dahin nicht kannten, arbeiten seitdem freundschaftlich und vertrauensvoll miteinander“, berichtet Vorstand Heinz Bendfeld. Der Aufsichtsratsvorsitz wechselt jährlich zwischen Wolfgang Niehues, Bereichsdirektor der Sparkasse Westmünsterland, und Michael Kersting, Vorstandsmitglied der Volksbank Gronau-Ahaus eG. Nur in der Politik haben inzwischen einige Köpfe gewechselt. Aber die Ideen und Vorhaben sind geblieben. So ist seitdem sehr viel in Bewegung. 18 Windräder sind entstanden. 2018 wurde das tausendste Mitglied in der Genossenschaft begrüßt. 2019 wird das 19. Windrad ans Netz gehen.

Kräfte gut gebündelt

„Sieben lokal agierende Windparkgesellschaften haben sich in der Region angesiedelt. Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaft arbeiten mit allen sieben eng zusammen“, erklärt Karl-Heinz Siekhaus, ebenfalls Vorstand und seit 2011 Geschäftsführer der Stadtwerke Ahaus. Gemeinsam bringen sie Projekte voran und kümmern sich um die Beteiligung der Bürger. Die Zusammenarbeit ist unterschiedlich geregelt: Zum einen kauft die Genossenschaft Windräder, die von den Gesellschaften gebaut worden sind. Zum anderen beteiligt sich die Genossenschaft an Windrädern, die von den anderen Gesellschaften betrieben werden. Start war bereits 2016: Noch vor Jahresende hatte der Kreis Borken zahlreiche Vorhaben genehmigt. Das sicherte zugleich die Förderung nach den sogenannten Einspeisevergütungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG). So ging eine Anlage nach der anderen ans Netz.

Im ersten halben Jahr nach dem Gründungsabend war die Arbeit bestimmt von Organisation und Bürokratie: Die Genossenschaft musste in das Genossenschaftsregister eingetragen, die organisatorischen und kaufmännischen Strukturen mussten geschaffen werden. Die Genossenschaft musste bekannt und Mitglieder geworben werden. „Nur so war es möglich, dass innerhalb eines Jahres mehr als sieben Millionen Euro Geschäftsguthaben einer Genossenschaft anvertraut wurden, die noch keine Einnahmen hatte“, resümiert Gregor Ahler. „Im Sinne einer nachhaltigen und ökolo-

Deutschlandweit sind bereits mehr als

1,7

Millionen Menschen vom eigenen Auto auf Carsharing umgestiegen.

gisch sinnvollen Vorgehensweise wurden der Zeichnungsprozess und die Kommunikation mit den Mitgliedern nahezu papierlos, also online und kostengünstig organisiert“, so Ahler.

Bei der lokalen Kooperation aller ansässigen Energiegesellschaften spielen die Rechtsformen der Firmen keine Rolle. Nur das Motto „Möglichst regional“ ist verpflichtend. Ein Beispiel für die gute Zusammenarbeit zwischen Privatfirmen und Genossenschaft: Drei Windräder wurden von zwei Betreibergesellschaften in Wüllen-Quantwick und Legden Isingort übernommen. So entstand in Quantwick der erste Windpark mit sechs Windrädern vom Typ E141, geführt von der Windenergie Quantwick GmbH & Co. KG. Die Windräder produzieren je 4,2 Megawatt und ragen stolze 159 Meter in die Höhe. Die typische Leistung heute gängiger Anlagen liegt bei etwa 2 bis 5 Megawatt. Eingespeist wird die Energie in das bestehende Stromnetz. Vergütet wird sie über eine sogenannte Poolingvereinbarung. Das heißt, alle Aufwendungen und Erträge des gesamten Windparks werden miteinander verrechnet und im Verhältnis 4:2 verteilt. Denn vier Windräder gehören der privaten Gesellschaft und zwei der Genossenschaft. So partizipieren alle an der Windleistung des gesamten Parks.

Inzwischen beteiligt sich die Genossenschaft an fünf Windparkgesellschaften in Ahaus und Heek mit insgesamt neun Windrädern. Dort hält sie Anteile zwischen 33 und 35



Carsharing ist auch etwas fürs Land

Teilen ist trendy – auch beim Autofahren. Dabei ist die Idee vom Teilen alles andere als neu: Bibliotheken gibt es gefühlt schon ewig. Dank Internet wird es einfacher. Sogar auf dem Land und am Stadtrand. *#inbewegung* bringt dort die Bürger-Energie Rhein-Sieg eG die Menschen durch mehr Elektromobilität und Carsharing. Bester Beweis: Ende 2018 startete die Genossenschaft mit dem Projekt „Clever Mobil im Quartier“. Bornheim-Sechtem hat nun die erste Carsharing-Station im Ort. Wahrlich eine echte Alternative für Menschen in ländlichen Regionen, die ihr zweites Auto gern abschaffen wollen. Weitere Stationen sollen folgen – möglichst im gesamten Rhein-Sieg-Kreis und auch in der Region zwischen Aachen und Köln. 750 potenzielle Standorte wurden bereits identifiziert.

Rein statistisch betrachtet, stehen Autos im Schnitt fast

23 h

ungenutzt herum. Mit Carsharing werden sie potenziell also effizienter nutzbar.

Prozent. So kommt den Mitgliedern rund ein Drittel des Ertrags von insgesamt 19 Windenergieanlagen zugute. „Damit konnte auch das Risiko sehr breit gestreut werden, zumal es sich um Anlagen unterschiedlicher Hersteller, unterschiedlichen Typs und unterschiedlicher Größen an unterschiedlichen Standorten in der Region handelt“, erklärt Gregor Ahler.

Doch was macht diese Genossenschaft so besonders? Zum einen, dass sie immer *#inbewegung* ist. Zum anderen können sich hier lebende Menschen als Mitglied einbringen, ebenso Menschen, die in Unternehmen aus Ahaus, Heek und Legden arbeiten. Voraussetzung ist immer: Sie haben ihren Lebens- oder Arbeitsmittelpunkt in der Region.

Gemeinsam in Richtung Genossenschaft

„Trotz der großen und vielen Windräder ringsherum ist die Akzeptanz sehr hoch“, wie Elisabeth Schulze Niehoff, Geschäftsführerin der Bürgerwind Isingort GmbH & Co. KG, berichtet. Auch ihre Gesellschaft hat sich Ende 2014 das Ziel gesetzt, regenerative Energie zu erzeugen. Drei Jahre später war das Ziel erreicht, zusammen mit der Energiegenossenschaft. Eine Windenergieanlage hat die Genossenschaft aus dem Windpark komplett gekauft. „Auf diese Weise sind Bewohner aus Ahaus, Heek und Legden an der Energiewende direkt beteiligt“, so Schulze Niehoff. Das erreichen Genossenschaft und andere Betreiber durch den gemeinsamen Grundsatz: „Möglichst regional“. Regionale Banken sitzen ebenso wie ansässige Firmen mit im Boot, um die Wertschöpfung vor Ort zu erhalten. Örtliche Baggerunternehmen sollen genauso profitieren wie hiesige Landschaftsbauern, Landwirte oder Windanlagen-Hersteller.

„Auf diesen Zusammenhalt und die Akzeptanz sind wir stolz“, sagt Gregor Ahler. „Das ist schon einzigartig“, bestätigt Ralf W. Barkey, Vorstandsvorsitzender des Genossenschaftsverbandes. „Durch wachsendes Vertrauen und die gute Zusammenarbeit mit den Bürgern und den Unternehmen vor Ort ist möglich, was andernorts auf Widerstand stößt“, bekräftigt Barkey. Mit mehr als 1.000 Mitgliedern ist diese Energiegenossenschaft vorbildlich und eine der größten im Genossenschaftsverband. ➔

VERBAND

Genossenschaften: Neue Herausforderungen – zeitgemäße Antworten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Volksbank Delmenhorst
Schierbrok: Kollaborative Kommunikationsplattform als Grundlage
für vertrauensvolle und effiziente Zusammenarbeit.

Die „Silos“ überwinden!

eG

Vorstand Wolfgang Etrich nutzt die Möglichkeiten der Digitalisierung für eine vertrauensfördernde Kommunikation in der Volksbank Delmenhorst Schierbrok.



Social-Media-Anwendungen haben unser Zusammenleben verändert. Nun verändern sie auch die Zusammenarbeit in Genossenschaften. In der Volksbank eG Delmenhorst Schierbrok sorgt eine Unternehmenskultur der Kollaboration für Agilität und effiziente Veränderungsprozesse.

RÖSSTE HERAUSFORDERUNG für unsere Arbeitswelt ist die Verarbeitung von viel zu vielen und viel zu komplexen Informationen. Vor diesem Hintergrund ist in einer Zeit, in der der betriebliche Erfolg maßgeblich von der Fähigkeit eines Unternehmens abhängt, Veränderungsbedarf frühzeitig zu erkennen und schnell zu reagieren, ein System einer effizienten Informationsverarbeitung existenziell. Dabei hat die Technik – die Volksbank Delmenhorst Schierbrok nutzt IBM Connections – vielleicht nicht die entscheidende, aber zumindest eine hohe Bedeutung für Veränderungsprozesse. Entscheidend war die kulturelle Entwicklung, die neben der Führungsarbeit auch durch die Art der Zusammenarbeit im Rahmen von Social-Business-Plattformen beeinflusst wird.

Vorstand Wolfgang Etrich ist überzeugt: „Vor allem abstimnungs- und kommunikationsintensive Arbeitsprozesse lassen sich erheblich optimieren, wenn viele Beteiligte sich in einem offenen Dialog befinden, ihr Wissen und ihre Erfahrungen einbringen und stets über den Fortgang und den Status eines gemeinsamen Themas informiert sind.“

Es war dieser Gedanke, der die Volksbank Delmenhorst Schierbrok vor nunmehr fünf Jahren motivierte, ihre bislang branchenübliche hierarchische, in „Silos“ organisierte Arbeitsstruktur, die allenfalls in der Projektarbeit ein belebendes Element erfuhr, komplett neu auszurichten: Transparenz, Vertrauen, Loslassen, Eigenverantwortung, Veränderungskultur und Akzeptanz – an diesen Stichworten lässt sich die Transformation der Bank von der hierarchiegeleiteten Organisation in einen themenorientierten Orga-

47

Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte der GRA stehen ihren Mandanten beratend und unterstützend zur Seite.

29

Treffen mit Politikern. Kleine Gruppen von Mitgliedern erläutern Politikern die Bedürfnisse von Genossenschaften.

nismus festmachen. Klaus Bellmann, Vorstand des Genossenschaftsverband – Verband der Regionen bis Ende 2018: „Damit hat die Bank sehr früh einen zukunftsweisenden Weg eingeschlagen.“

Effizienz durch Transparenz

Keine Kollaboration ohne Transparenz. Will man in einer Organisation von der Schwarmintelligenz profitieren, bedarf es einer anderen Art der Wissensgenerierung. Nicht mehr die Geschlossenheit der Zuständigkeit, sondern die Offenheit des Austauschs wird Grundlage der Fort- und Weiterentwicklung. Theorie und Praxis, Markt und Marktfolge, Erfahrung und Innovation, Chance und Risiko – wo viele Menschen gleichzeitig an einem Thema arbeiten, bringen sie alle ihre spezifischen Kompetenzen ein, Irrwege werden zügig identifiziert und vieles geschieht zeitgleich. „Unser Marktplatz ist unser Intranet, unsere auf IBM Connections basierende Social-Business-Plattform, auf der wir nahezu alles zur Verfügung stellen“, erläutert Etrich. Sie sichert einen hierarchiefreien Diskurs und vollkommene Transparenz. „Dies ist insbesondere wichtig für Strategiediskussionen, die früher lange Zeit im engen Rahmen von Führungskräfterunden diskutiert wurden. Das frühzeitige Öffnen hilft uns nicht nur, Betroffene zu Beteiligten zu machen, sondern Weichen frühzeitig richtig zu stellen.“ ➔



Holzvermarktung

2018 entschied das Oberlandesgericht Düsseldorf, dass die bislang übliche Praxis, dass staatliche Einrichtungen auch das Holz von kleinen Privatwaldbesitzern vermarkteten, aus kartellrechtlichen Gründen nicht länger erfolgen darf. Eine Antwort auf diese Herausforderung könnten Genossenschaften sein, über die Kommunen, Länder und Privatpersonen gemeinsam Holz vermarkten. In Remscheid feierte die Waldgenossenschaft 2018 ihr fünftes Jahr des Bestehens. Mittlerweile 200 Genossenschaftsmitglieder bewirtschaften **62 Hektar Wald** ökonomisch nachhaltig.

220.835

Zugriffe erfolgten im Raiffeisenjahr auf die **Influencer-Videos**, mit denen der Verband bei jungen Menschen für die Idee Raiffeisens warb.



Kollaboration braucht Eigeninitiative, Mut und eine Veränderungskultur.

➤ Wer aber A sagt, muss auch B sagen! Öffne ich eine Plattform für den innerbetrieblichen Austausch zu verschiedenen Themen, dann muss ich auch das Vertrauen haben, dass sich Mitarbeiter nach bestem Wissen, Gewissen und Mut eigeninitiativ einbringen und auf der Plattform „Selbstreinigungskräfte“ wirken. Man weiß aus den Foren im Internet, wie hilfreich die Tipps von anderen sein können, wenn man sich über ein Thema kundig machen möchte. Und man weiß, wie wichtig der respektvolle und wertschätzende Umgang mit Meinungsunterschieden für einen intensiven Austausch ist. Etrich: „Wir haben zu unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in beiderlei Hinsicht volles Vertrauen. Respekt und Kompetenz sind Grundlagen für eine wirkungsvolle Kollaboration.“ Vertrauen ja, aber als Führungskraft loslassen? Man ist doch verantwort-

lich! Und: Status und Stellung wurden auch aus dem Zugang zum knappen Gut „Informationen“ definiert. Vor dieser Herausforderung stand auch die Volksbank Delmenhorst Schierbrok beim Entstehen der neuen kollaborativen Unternehmenskultur. Und wenn Führungskräfte dann sehen, so Klaus Bellmann, dass das Arbeiten in teilautonomen Teams immer erfolgreicher wird, dürfte die Motivation loslassen eher gering sein. Führungskräfte müssen ihre Rolle neu definieren. Die Verantwortung bleibt, aber sie müssen sich vom Macher und einsamen Entscheider zum Befähiger und Moderator entwickeln. Das ist herausfordernd, zumal die in Banken auch gesetzlich und regulatorisch geregelte Verantwortung dem „Loslassen“ Grenzen setzt.

„Manchmal wundert man sich auch, wie gerne die eine Mitarbeiterin oder der andere Mitarbeiter Freiräume einfordert, dann aber die Entscheidung gerne bei der Führungskraft ablädt“, weiß Klaus Bellmann aus der Praxis zu berichten. Und richtig: Auch in Delmenhorst ging es darum, die Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter für ihre neue Rolle zu befähigen. Früher wurden zum Beispiel den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Arbeitsanweisungen zur Verfügung gestellt und dann einfach abgearbeitet. Wenn man Glück hatte, wurde Veränderungsbedarf im Rahmen des „betrieblichen Vorschlagswesens“ identifiziert. Ein bürokratischer Moloch, bei dem Mitarbeiter kompliziert und zeitraubend ihre Idee darstellen mussten und am Ende auch noch einen Business-Case rechnen mussten. „Das hat die Menschen nur abgeschreckt und Eigenverantwortung im Keim erstickt“, so Etrich. Heute werden Ideen auf einer Ideenplattform kurz und bündig beschrieben. Führungskräfte sind verpflichtet, sich als Pate einer Idee anzunehmen, für ihre Umsetzung zu werben und dann gemeinsam mit dem Initiator die Umsetzung sicherzustellen. „Um Eigenverantwortung zu stärken, brauchen Sie eine Veränderungskultur. Das kann man nicht verordnen, das muss auch in klaren Regeln und Prozessen gelebt und vor allem gefördert werden“, zeigt sich Etrich überzeugt.

Veränderungskultur als Basis

Stellen Sie sich vor, Sie sind in einem Kundengespräch und sind sich als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter nicht sicher, wie ein bestimmter Prozess korrekt im Banksystem abgebildet werden muss. Der übliche Weg ist, dass man dann bei befreundeten Kolleginnen und Kollegen nachfragt. Umgesetzt wird dann das, was mit der größten Vehemenz als richtig vertreten wird.

Nicht so in der Volksbank Delmenhorst Schierbrok. Hier werden Fragen in die Plattform eingegeben und erreichen sehr schnell alle 84 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Antwort wird nicht bei einer ➤

Vorsicht vor Scheingenossenschaften: sieben Kriterien für eine seriöse Genossenschaft

<p>1 Die Satzung der Genossenschaft wird Beitrittswilligen zur Verfügung gestellt.</p>	<p>2 Die Mitglieder erhalten Daten, Zahlen, Fakten zum Geschäftsverlauf.</p>	<p>3 Genossenschaftsanteile dienen nicht der Geldanlage.</p>
<p>4 Hohe Renditeversprechen sind ein Warnsignal. </p>		
<p>5 Jede Genossenschaft erklärt genau, wie sie ihre Mitglieder fördert.</p>	<p>6 Mitglieder- und Vertreterversammlungen finden regelmäßig statt.</p>	<p>7 Die Wirtschaftlichkeit wird regelmäßig geprüft.</p>

2018 häuften sich die Fälle, in denen unseriöse Trittbrettfahrer das gute Renommee der Genossenschaft missbrauchten. Der Genossenschaftsverband reagierte sofort und stellte Bürgerinnen und Bürgern aufklärende Informationen zur Verfügung.

#inbewegung

„Der Genossenschaftsgedanke Raiffeisens ist so aktuell wie eh und je.“

Ronald Paas, Aufsichtsratsvorsitzender der Waldgenossenschaft Remscheid eG



Wochenmarkt 4.0

➔ Tasse Kaffee einem einzelnen Kollegen mitgeteilt, sondern auf dem Marktplatz der Informationen eingestellt. Mögliche Fehlinformationen oder missverständliche Hinweise können sofort korrigiert werden. Und was früher nur einen Menschen erreicht hat, wird nun allen gleichzeitig zugänglich, und zwar siloübergreifend sowie horizontal vernetzt.

Voraussetzung ist eine Kultur, in der Fehler, Nichtwissen, Halbwissen oder Kritik nicht sanktioniert werden, sondern die Bereitschaft, sich zu äußern oder gar Fehler einzugestehen, gefördert wird. Nur so entsteht eine Kultur, in der Kollaboration auch in einer nicht anonymen Welt erfolgreich wird. Klaus Bellmann ist sich sicher: „Das ist hier in Delmenhorst der Schlüssel zum Erfolg gewesen, dass es Wolfgang Etrich und seinem Team gelungen ist, Mut zu machen, sich zu äußern – gerade in Fällen, in denen man in anderen Unternehmenskulturen schweigt, um keine Nachteile zu erleben.“

Führungskräfte als Vorbild

Diese von den Führungskräften konsequent vorgelebte und geförderte Veränderungskultur war wesentlich für die Akzeptanz des Delmenhorster Modells der Zusammenarbeit. Aber es brauchte noch mehr. „Verglichen mit der kulturellen Frage, sind Themen wie verlässliche Technik, moderne Schulungsmaßnahmen, attraktives Layout, simple Bedienung, Usability etc. Kleinkram. Aber letztlich muss auch all das stimmen, damit eine kollaborative Kommunikationsplattform ihre Wirkung entfaltet.“ Muss man erst darüber nachdenken, ob „in Bezug auf“ klein- oder großgeschrieben wird, ist die Benutzerführung unübersichtlich oder muss man seitenlange Manuals lesen, dann funktioniert ein solches

Im September 2018 ging die neu gegründete Genossenschaft „Wochenmarkt 24 eG“ an den Start. Die Idee: Über eine Online-Plattform bieten verschiedene Lebensmittelproduzenten aus der Region Bielefeld, vor allem Landwirte, Bäckereien und Metzgereien, ihre Produkte zum Verkauf an. Das angebotene Sortiment entspricht dem des klassischen Wochenmarkts. Bei den Produktanbietern handelt es sich vorzugsweise um etablierte Familienbetriebe aus der Umgebung, die Wert darauf legen, die Traditionen der Region zu pflegen, hohe Qualitätsansprüche haben sowie auf nachhaltiges Wirtschaften und artgerechte Tierhaltung achten. Wochenmarkt 24 holt am Abend bei den Herstellern die Ware mit einem Kühltransporter ab und stellt sie in der Nacht an dem vom Kunden angegebenen Ort ab.

#inbewegung

„Der Online-Lebensmittelhandel wird in absehbarer Zeit einen signifikanten Marktanteil erreichen, so wie es in anderen Ländern schon der Fall ist.“

Robert Tönnies, Aufsichtsratsvorsitzender der Wochenmarkt 24 eG

112

Presseanfragen wurden 2018 beantwortet.

System nicht. „Selbstverständlich bedarf es moderner Informationsvermittlung wie Videotutorials, damit die Nutzung der Plattform für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter attraktiv ist“, so Bellmann, der lange Zeit den Bildungsbereich des Verbandes und den Veränderungsprozess weg von den klassischen Seminaren, hin zu digitalen Lernformen im Verband verantwortet hat.

Etrichs Fazit ist eindeutig: „Dank unserer zeitgemäßen Unternehmenskultur setzen wir Dinge sehr viel schneller um. Wir sind bereit, das Risiko eines ‚Versuchsbalons‘ zu tragen. Umgekehrt denken wir dann gute Ideen nicht mehr tot. Die verantwortungsvolle Chancenorientierung steht im Fokus.“ Der Erfolg der Bank mit einem Betriebsergebnis von 1,22 in dem alles andere als leichten ökonomischen Umfeld Delmenhorsts spricht für sich. Und „Das haben wir schon immer so gemacht“ hört man in der Volksbank Delmenhorst Schierbrok nur noch selten. ↵



Der Verband als Sparringspartner: Klaus Bellmann im Gespräch mit Wolfgang Etrich.

Genossenschaftsverband benennt neue Vorstandsmitglieder

2018 berief der Verbandsrat zwei neue Mitglieder in den Vorstand des Genossenschaftsverbandes: *Ingmar Rega* und *Peter Götz*.



Ingmar Rega:

Studium Agraringenieurwesen in Kiel/Diplom 1995

Steuerberater seit 1999

Wirtschaftsprüfer seit 2001

zuletzt Mitglied des aktienrechtlichen Vorstandes der KPMG AG, Berlin

lebt in Wehrheim

„Mein erstes und wesentliches Ziel ist es, gemeinsam mit meinen Vorstandskollegen unsere Strategie zu einem unternehmerischen Verband weiterzuentwickeln.“



Peter Götz:

Studium der Betriebswirtschaftslehre in München/Diplom 1995

Steuerberater seit dem Jahr 1999

Wirtschaftsprüfer seit 2001

zuletzt Partner bei der Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, München

lebt in Tutzing

„Der Verband der Regionen trägt seine Aufgabe im Namen. Gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern und -mitarbeitern will ich diese große Herausforderung angehen.“

Klaus Bellmann und René Rothe scheiden aus dem Vorstand aus



Bereitete die Verschmelzung der Marketingfonds der Vorgängerverbände vor und richtete die Akademien konsequent auf die Erfordernisse der Digitalisierung aus:

Klaus Bellmann



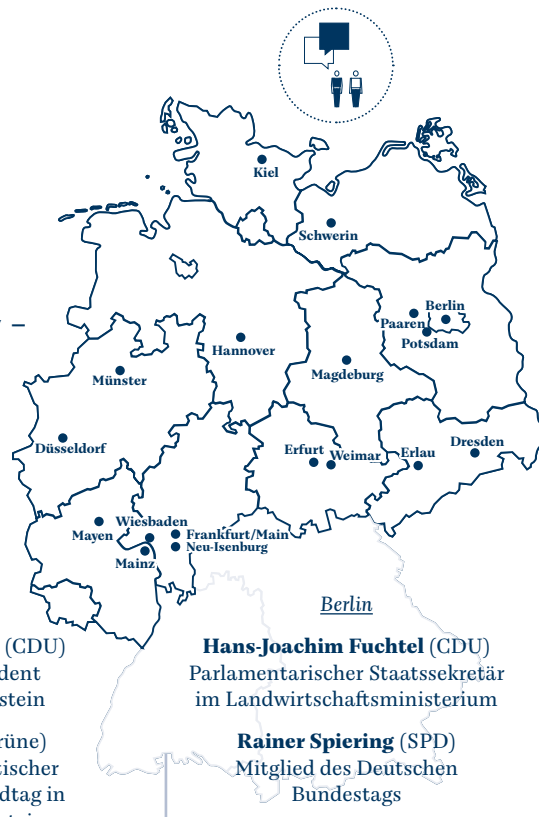
Hochgeschätzter Ansprechpartner für die Mitgliedsgenossenschaften der Fachvereinigungen Agrar, landwirtschaftliche und gewerbliche Ware und Dienstleistungen sowie Energie, Immobilien und Versorgung:

René Rothe

Verbandsmeldungen

Termine mit Politik und Medien

Im Interesse der Genossenschaften aktiv – Meinungs austausch mit wichtigen Entscheidern und Meinungsbildnern aus Politik und Presse



Hannover

Stephan Weil (SPD)
Niedersächsischer Ministerpräsident

Bernd Althusmann (CDU)
Stv. Ministerpräsident und Wirtschaftsminister Niedersachsen

Barbara Otte-Kinast (CDU)
Niedersächsische Landwirtschaftsministerin

Olaf Lies (SPD)
Niedersächsischer Umweltminister

Reinhold Hilbers (CDU)
Niedersächsischer Finanzminister

Düsseldorf

Armin Laschet (CDU)
Ministerpräsident NRW

Lutz Lienenkämper (CDU)
Finanzminister NRW

Frankfurt

Günther Oettinger
EU-Kommissar für Haushalt und Personal

Thomas Schäfer (CDU)
Hessischer Finanzminister

Wiesbaden

Axel Wintermeier (CDU)
Chef der Hessischen Staatskanzlei

Thorsten Schäfer-Gümbel (SPD)
MdL, Fraktionsvorsitzender im Hessischen Landtag

Kaya Kinkel (Grüne)
MdL, Wirtschaftspolitische Sprecherin der Grünen im Hessischen Landtag

Weimar

Heike Taubert (SPD)
Finanzministerin in Thüringen

Kiel

Daniel Günther (CDU)
Ministerpräsident Schleswig-Holstein

Bernd Voß (Grüne)
MdL, Agrarpolitischer Sprecher im Landtag in Schleswig-Holstein

Magdeburg

Armin Willingmann (SPD)
Wirtschaftsminister in Sachsen-Anhalt

Ralf-Peter Weber (Grüne)
Landwirtschaftsstaatssekretär in Sachsen-Anhalt

Potsdam

Jörg Vogelsänger (SPD)
Landwirtschaftsminister in Brandenburg

Thomas Kralinski (SPD)
Chef der Staatskanzlei in Brandenburg

Mainz

Malu Dreyer (SPD)
Ministerpräsidentin Rheinland-Pfalz

Volker Wissing (FDP)
Stv. Ministerpräsident und Wirtschaftsminister Rheinland-Pfalz

Sabine Bätzing-Lichtenthäler (SPD)
Gesundheitsministerin Rheinland-Pfalz

Andy Becht (FDP)
Wirtschaftsstaatssekretär Rheinland-Pfalz

Erfurt

Birgit Keller (DIE LINKE)
Landwirtschaftsministerin Thüringen

Thomas L. Kemmerich (FDP)
Mitglied des Deutschen Bundestags

Berlin

Hans-Joachim Fuchtel (CDU)
Parlamentarischer Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium

Rainer Spiering (SPD)
Mitglied des Deutschen Bundestags

Paaren

Michael Stübgen (CDU)
Parlamentarischer Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium

Dresden

Martin Dulig (SPD)
Stv. Ministerpräsident und Wirtschaftsminister Sachsen

Thomas Schmidt (CDU)
Sächsischer Landwirtschaftsminister

Erlau

Dr. Peter Jahr (EVP)
Mitglied des Europäischen Parlaments

Redaktionsgespräche

Pressekonferenz Banken
Frankfurt

Kieler Nachrichten
Kiel
Pressekonferenz Landwirtschaft
Münster

Thüringer Allgemeine
Weimar

Neue-Rhein Zeitung
Mayen
NDR
Schwerin

Deutsches Handwerksblatt
Düsseldorf

Sächsische Zeitung
Dresden
WDR
Düsseldorf

Bankmagazin
Neu-Isenburg



12.000

regelmäßige Nutzer von VR-Works, dem Bankenportal des Verbandes

Aus

7

Teilprojekten besteht das 2018 gestartete Strategieprojekt des Verbandes. Ziel: mehr Mitgliedernutzen.

Netzwerk- und Tochtergesellschaften neu geordnet

Einen besonderen Stellenwert räumt der **Verband seiner Beratungstochter, der AWADO** ein. Mit ihr will er einen Marktteilnehmer mit wahrnehmbarer Größe aufbauen.

Die Unterscheidung in drei spezialisierte Gesellschaften entspricht den Leistungssäulen des Verbandes.

Der intensive Austausch zwischen Mitgliedern und Verband schafft die Basis für passgenaue Dienstleistungen und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Mitglied unter Druck – der Verband unterstützt

Vertrauen und Verlässlichkeit sind für das Miteinander von Verband und Mitgliedern unentbehrlich. Unter Druck lässt sich erkennen, welche Qualität die Zusammenarbeit hat.

Szenario eins: Sie sind eine Bedrohung für die freie Gesellschaft, sie schaden der persönlichen Integrität und erzeugen für Unternehmen wirtschaftliche Schäden: Fakenews. Und das Schlimmste: Es scheint, man stehe ihnen machtlos gegenüber. Doch so ist es nicht. Es gibt Wege, ihnen zu begegnen. Eine geschickte Kombination von juristischer und kommunikativer Strategie hilft, Schaden zu begrenzen und am Ende den Fakten Raum zu verschaffen.

Szenario zwei: Wie schnell kann in Zeiten medialer Überversorgung und Nachrichtenverbreitung die Reputation des eigenen Unternehmens auf dem Spiel stehen? Mit fatalen Folgen für Kundenkontakte, Lieferantketten und Mitarbeiterzufriedenheit. Wie ein Tsunami kann eine negative Nachrichtenlage auf ein Unternehmen zurollen. Da ist es wichtig, vorbehaltlos und vor allem schnell auf die Unterstützung von erfahrenen Spezialisten zurückgreifen zu können.

Es sind diese Art von Spezialleistungen, die der Genossenschaftsverband dank seiner Größe schnell und unkompliziert seinen Mitgliedern erschließen kann. Diese Felder auszubauen und weiterzuentwickeln, wird Kernaufgabe der künftigen Geschäftspolitik des Verbandes sein.

„In schwierigen kommunikativen Situationen ist der Verband da: schnell, kompetent und professionell. Eine echte Hilfe.“

Karin Schulz, Vorstandsvorsitzende der DENTAGEN eG

Qualitätsführerschaft durch Ganzheitlichkeit

Alle Leistungen des Verbandes werden anhand des Mitglieder-nutzens regelmäßig priorisiert, und es ist Anspruch, Qualitätsführer zu sein. Der Genossenschaftsverband bietet Prüfung, Betreuung, Beratung und Bildung aus einer Hand, mit zentralen Ansprechpartnern als Türöffner für das gesamte Universum der Verbandsleistungen. Das ist der besondere Wert der Verbandsleistungen.

Betreuung, Beratung und Bildung aus einer Hand, mit zentralen Ansprechpartnern als Türöffner für das gesamte Universum der Verbandsleistungen. Das ist der besondere Wert der Verbandsleistungen.

Voraussetzung: Prozesse, die Effizienz und Schnelligkeit bei der interdisziplinären Leistungserbringung garantieren.

Die Vorteile des breiten Kompetenzportfolios des Verbandes können nur dann zur Nutzensteigerung der Mitglieder eingesetzt werden, wenn die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Leistungseinheiten des Verbandes auf der Basis gemeinsamer Prozesse erfolgt, die in Sachen Geschwindigkeit und Transparenz die Chancen der Digitalisierung nutzen. Daher will der Verband bei der Digitalisierung der Prozesse Vorreiter sein und Marktentwicklungen schnell folgen. Die „Digitale Agenda“ hält für den Verband besondere Herausforderungen bereit. Erfahrungen von Mitgliedern und Partnerunternehmen bieten wichtige Anhaltspunkte für die eigene Strategie.

ÜBERSICHTEN

Gremien, Organe und Partner

Vorstand



RALF W. BARKEY
VORSTANDSVORSITZENDER



KLAUS BELLMANN
(ausgeschieden zum
31.12.2018)



PETER GÖTZ
(bestellt zum
01.01.2019)



**SIEGFRIED
MEHRING**



INGMAR REGA
(bestellt zum
15.09.2018)



RENÉ ROTHE
(ausgeschieden zum
15.09.2018)



MARCO SCHULZ

Verbandsrat

STAND ZUM 31.12.2018



DR. PETER HANKER
Vorsitzender



FOLKERT GROENEVELD
stellvertretender
Vorsitzender



HEINZ HÜNING
stellvertretender
Vorsitzender



RUDOLF H. SAKEN
stellvertretender
Vorsitzender

FRIEDRICH-WILHELM BADEN, Mitglied
Volksbank Börde-Bernburg eG, Wanzeleben

RÜDIGER BAEHR, Mitglied
Raiffeisen-Warengenossenschaft Stendal eG,
Stendal

MARKUS BÄRENFÄNGER, Mitglied
VR-Bank Rhein-Erft eG, Brühl

DIETER BERNHARDT, Mitglied
TIFA eG, Wiesbaden

DR. PETER BOTTERMANN, Mitglied
Volksbank Ruhr Mitte eG, Gelsenkirchen

CHRISTIAN BREUNIG, Mitglied
Energiegenossenschaft Odenwald eG, Erbach

JÜRGEN BRINKMANN, Mitglied
Volksbank eG Braunschweig Wolfsburg,
Braunschweig

FOLKERT GROENEVELD, stv. Vorsitzender
Agrarhandel und Transport GmbH
Gernode/Eichsfeld, Niederorschel

JAN GUMPERT, Mitglied
Agraset - Agrargenossenschaft eG Naundorf
bei Rochlitz, Erlau

DR. PETER HANKER, Vorsitzender
Volksbank Mittelhessen eG, Gießen

HEINZ HÜNING, stv. Vorsitzender
Volksbank Heiden eG, Heiden

WOLFGANG KIRSCH, Mitglied
DZ BANK AG Deutsche Zentral-
Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main
(ausgeschieden zum 31.12.2018)

VOLKER KÖNIG, Mitglied
MEGA eG, Hamburg

MANFRED KOWALEWSKI, Mitglied
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

WILFRIED KRIEG, Mitglied
Agrargenossenschaft eG Welsickendorf,
Niederer Fläming

PAUL LÖNEKE, Mitglied
Vereinigte Volksbank eG, Brakel

JAN MACKENBERG, Mitglied
Volksbank eG, Osterholz-Scharmbeck

MICHAEL MAHR, Mitglied
Volksbank Darmstadt-Südhessen eG,
Darmstadt

RUDOLF MÜLLER, Mitglied
Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG, Speyer

HANS-GERD PÜTZSTÜCK, Mitglied
RWG Rheinland eG, Leverkusen
(ausgeschieden zum 31.12.2018)

RUDOLF H. SAKEN, stv. Vorsitzender
GFT Gemeinschaft Fernmelde-Technik eG,
Hilden

KARIN SCHULZ, Mitglied
DENTAGEN Wirtschaftsverbund eG, Waltrop

HENNING SEIBERT, Mitglied
Moselland eG Winzergenossenschaft,
Bernkastel-Kues

PROFESSORIN DR. THERESIA THEURL,
Mitglied
UNSERE MÜNSTER-ENERGIE eG, Münster

PAUL UPPENKAMP, Mitglied
Raiffeisen Beckum eG, Beckum

LEONHARD ZINTL, Mitglied
Volksbank Mittweida eG, Mittweida

Fachrat der Fachvereinigung der Kreditgenossenschaften

STAND ZUM 31.12.2018

UWE ABEL, Mitglied
Mainzer Volksbank eG, Mainz

MARKUS BÄRENFÄNGER, Mitglied
VR-Bank Rhein-Erft eG, Brühl

UWE BERGHAUS, Mitglied
DZ BANK AG Deutsche Zentral-
Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main, Frankfurt

WERNER WILHELM BRAUN, Mitglied
VR Bank HessenLand eG, Alsfeld

KERSTIN DAECKE, Mitglied
MKB Mittelstandskreditbank
Aktiengesellschaft, Hamburg

MARKUS DÜNNEBACKE, Mitglied
Dortmunder Volksbank eG, Dortmund

OSKAR DIETER EPP, Mitglied
Volksbank eG Gera · Jena · Rudolstadt, Jena

ANDREAS ERMECKE, Mitglied
Volksbank Bigge-Lenne eG, Schmallenberg

HUBERT JOSEF FALK, Mitglied
Raiffeisenbank Nördliche Bergstraße eG,
Alsbach-Hähnlein

ULRICH HACKL, Mitglied
Mendener Bank eG, Menden

SÖNKE HAHN, Mitglied
Raiffeisenbank Elbmarsch eG, Heist

HARALD HERKSTRÖTER, Mitglied
Volksbank Halle/Westf. eG, Halle

MICHAEL HOECK, Mitglied
Vereinigte Volksbank Raiffeisenbank eG,
Wittlich

HEINZ HÜNING, Mitglied
Volksbank Heiden eG, Heiden

ALFRED JAKOBS, Mitglied
Volksbank Rheinböllen eG, Rheinböllen

TORSTEN JANSSEN, Mitglied
Volksbank im Harz eG, Osterode am Harz

JOCHEN JOHANNSEN, Mitglied
Zevener Volksbank eG, Zeven

PETER JORIAS, Mitglied
Aachener Bank eG, Aachen

AXEL JOST, Mitglied
Raiffeisenbank Kirtorf eG, Kirtorf

LOTHAR JÜNEMANN, Mitglied
Raiffeisenbank eG, Flieden

ANDREAS KÄMMERLING, Mitglied
Volksbank Bad Oeynhausener-Herford eG,
Herford

DANIEL KELLER, Mitglied
Berliner Volksbank eG, Berlin

WALTER KLAUBERT, Mitglied
Volksbank Vogtland eG, Plauen

HANS-BERND KLOTH, kooptiertes Mitglied
Pax-Bank eG, Köln

HANS-HINRICH KOPPELMANN, Mitglied
Volksbank Geest eG, Apensen

EBERHARD KRECK
(ausgeschieden zum 31.12.2018)

ULF LANGE, Mitglied
Volksbank Rhein-Lippe eG, Wesel

GERD LINN, Mitglied
Unsere Volksbank eG St. Wendeler Land,
St. Wendel

OLIVER LIPS, Mitglied
Volksbank eG, Köthen (Anhalt)

PAUL LÖNEKE, Mitglied
Vereinigte Volksbank eG, Brakel

DR. VEIT LUXEM, Mitglied
Volksbank Mönchengladbach eG,
Mönchengladbach

SABINE MACK, Mitglied
Volksbank Glan-Münchweiler eG,
Glan-Münchweiler

RAINER MELLIS, Mitglied
Volksbank Düsseldorf Neuss eG, Düsseldorf

MICHAEL MENGLER,
stellvertretender Vorsitzender
FRANKFURTER VOLKSBANK eG,
Frankfurt a. M.

JOACHIM MEYER, Mitglied
Volksbank eG, Nienburg

LARS NISSEN, Mitglied
VR Bank Ostholstein Nord – Plön eG, Lensahn

ECKHARD RAVE, Mitglied
VR Bank Westküste eG, Husum

THOMAS REINHARD, Mitglied
VR Bank Bad Orb-Gelnhausen eG,
Gelnhausen

STEFAN RINSCH, Mitglied
Volksbank Krefeld eG, Krefeld

DR. MARTIN SCHILLING, Mitglied
VR-Bank Rhein-Sieg eG, Siegburg

MARTIN SCHMITT, Mitglied
Volksbank Kassel Göttingen eG, Kassel

ELMAR SCHMITZ, Mitglied
Volksbank RheinAhrEifel eG,
Bad Neuenahr-Ahrweiler

JUTTA SCHNEIDER, Mitglied
VR-Bank Eisenach-Ronshausen eG, Eisenach

HEINZ ULRICH SOMMER,
kooptiertes Mitglied
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG,
Düsseldorf

DIRK SPANDEREN, Mitglied
Volksbank Baumberge eG, Billerbeck

JÜRGEN STENDER, Mitglied
Volksbank Spree-Neiße eG, Forst (Lausitz)

INGO STOCKHAUSEN, Vorsitzender
Volksbank Oberberg eG, Wiehl

DR. EKKEHARD THIESLER,
kooptiertes Mitglied
Bank für Kirche und Diakonie eG –
KD-Bank, Dortmund

ULRICH TOLKSDORF, Mitglied
vr bank Untertaunus eG, Idstein

JÜRGEN WACHE, Mitglied
Hannoversche Volksbank eG, Hannover

CHRIS WALLBAUM, Mitglied
Raiffeisenbank eG, Teterow

BERND WESSELBAUM, Mitglied
Volksbank Hellweg eG, Soest

ULRICH WESSELER, Mitglied
VR-Bank Kreis Steinfurt eG, Rheine

PETER JOSEF ASSMANN, Mitglied
Raiffeisen Hunsrück Handelsgesellschaft mbH,
Lingerhahn

RÜDIGER BAEHR, Mitglied
Raiffeisen-Warengenossenschaft Stendal eG,
Stendal

WILHELM BEHRENS, Mitglied
Viehvermarktung Walsrode-Visselhövede eG,
Walsrode

CORD BÖSCH, Mitglied
Raiffeisen-Warengenossenschaft
Osthannover eG, Uetze

JÖRN JOHANN DWEHUS, Mitglied
Uelzena eG, Uelzen

MATHIAS GEISERT, kooptiertes Mitglied
RV Bank Rhein-Haardt eG, Lamsheim

PETER-JOSEF GORMANNS, Mitglied
Buir-Bliesheimer Agrargenossenschaft eG,
Nörvenich

MARCO GOTTSCHALK, Mitglied
Raiffeisen-Landbund eG An- und
Verkaufsgenossenschaft, Niedernwöhren

FOLKERT GROENEVELD, Vorsitzender
Agrarhandel und Transport GmbH
Gernrode/Eichsfeld, Niederorschel

OTTO GUTHIER, Mitglied
Bergsträßer Winzer eG, Heppenheim
(ausgeschieden zum 31.12.2018)

DR. KLAUS HEIN, Mitglied
Deutsches Milchkontor eG, Bremen

GÜNTER HESSING, Mitglied
Raiffeisen-Warengenossenschaft Haltern eG,
Haltern am See

ECKHARD HINRICHS, Mitglied
Vereinigte Saatzuchten eG, Ebstorf

MATTHIAS HOGREFE, Mitglied
Viehvermarktungsgemeinschaft
Weser-Hunte eG, Asendorf

SIEGBERT JÄGER, Mitglied
Raiffeisen Lippe-Weser AG, Lage

ALBERT KALLFELZ, Mitglied
Wachtenburg Winzer eG,
Wachenheim a.d. Weinstraße

CHRISTOPH KEMPKE, Mitglied
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG,
Köln

Fachrat der Fachvereinigung der landwirtschaftlichen Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften

STAND ZUM 31.12.2018

JÖRG KIEL, Mitglied
Landwirtschaftlicher Ein- und Verkauf
Ostholstein eG, Oldenburg in Holstein

DR. DIRK KÖCKLER, Mitglied
Raiffeisen Waren GmbH, Kassel

KURT KRANZ, Mitglied
Moselland eG Winzergenossenschaft,
Bernkastel-Kues

HOLGER LAUE, Mitglied
Raiffeisen Centralheide eG, Soltau

AXEL LOHSE, Mitglied
RAISA eG, Stade

PETER MANDERFELD, Mitglied
Hochwald Milch eG, Thalfang

KLAUS-DIETER MASSELINK, Mitglied
Heidesand Raiffeisen-
Warengenossenschaft eG, Scheeßel

BURKHARD MAST, Mitglied
Raiffeisen Westfalen Mitte eG, Büren

ALFONS MECHLINSKI, Mitglied
Milcherfassung Uelzena eG, Lüchow

OTTO MENNERICH, Mitglied
Saatbau Stoetze, Raiffeisen-
Warengenossenschaft eG, Stoetze

THOMAS MONREAL, Mitglied
Ahr Winzer eG, Bad Neuenahr-Ahrweiler

DIRK NIEDERSTUCKE, kooptiertes Mitglied
Westfleisch SCE mbH, Münster

ARMIN PFEIL, Mitglied
Raiffeisen Waren GmbH & Co. Betriebs KG
Alsfeld-Kirchhain, Alsfeld

HANS-GERD PÜTZSTÜCK,
stellvertretender Vorsitzender,
RWG Rheinland eG, Leverkusen
(ausgeschieden zum 31.12.2018)

JÜRGEN RÜHMANN, Mitglied
Meierei Barmstedt eG, Barmstedt

KLAUS RUSCH, Mitglied
Breitenburger Milchzentrale eG, Itzehoe

BERT SCHMITZ, Mitglied
Landgard eG, Straelen

ARNO SCHOPPE, Mitglied
Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG, Schweringen

JOHANNES SCHULTE-ALTHOFF, Mitglied
AGRAVIS Raiffeisen AG, Münster

MICHAEL SCHÜTT, Mitglied
Fischereigenossenschaft „Peenemündung“
Freest eG, Kröslin

DR. ALOIS SPLONSKOWSKI, Mitglied
Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel
Handelsgesellschaft mbH, Euskirchen

JÖRG STRASSENBURG, Mitglied
Meiereigenossenschaft
Holtsee-Ascheberg eG, Holtsee

PAUL UPPEKAMP, Mitglied
Raiffeisen Beckum eG, Beckum

KARL VAN BEBBER, Mitglied
RWG Rheinland eG, Leverkusen

FLORIAN WARKENTIN, Mitglied
Viehvermarktungsgemeinschaft
Weser-Hunte eG, Asendorf

ECKHARD WEBER, Mitglied
Raiffeisen Bezugs- und Handels-
genossenschaft „Erzgebirge“ eG (BHG),
Olbernhau

BERND WOLFS, Mitglied
Raiffeisen-Warengenossenschaft
Schwalm-Nette eG, Viersen

GRIT WORSCH, kooptiertes Mitglied
VR PLUS Altmark-Wendland eG, Lüchow

Fachrat der Fachvereinigung der gewerblichen Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften

STAND ZUM 31.12.2018

RALF BADE, Mitglied
Konsumgenossenschaft Hagenow eG,
Hagenow

NICOLA BARKE, Mitglied
fairkauf eG, Hannover

DR. RAINER BARTH, Mitglied
Soennecken eG, Overath

MARTIN BERGNER, Mitglied
Zentralkonsum eG, Berlin

DIETER BERNHARDT, Mitglied
TIFA eG, Wiesbaden

NORMAN BOJE, Mitglied
coop eG, Schwentinental

AXEL BURG, Mitglied
GROHAGE, Einkaufs- und Importgemeinschaft
von Fachgroßhändlern eG, Ratingen

MICHAEL DECKER, Mitglied
Ariston-Nord-West-Ring Schuh GmbH,
Mainhausen

GEORG DUDASCHWILI, Mitglied
Cooperative Mensch eG, Berlin

PETER ERLEBACH, Mitglied
Deutscher Genossenschafts-Verlag eG,
Wiesbaden

DR. PETER FISTER, Mitglied
Kardiologie-Plattform Hessen eG, Alzey

JÖRG FLORIAN, Mitglied
Dachdecker-Einkauf Nordwest eG, Weyhe

DR. ERICH GEHLEN, Mitglied
Duria Datenverarbeitungsgenossenschaft
für den Arztberuf in der Bundesrepublik
Deutschland eG, Düren

CARSTEN GREVE, Mitglied
Reformhaus eG, Zarentin

TORSTEN HANETZOK, Mitglied
ELGORA eG, Oranienburg

FRANZ-JOSEF HASEBRINK, Mitglied
EK/servicegroup eG, Bielefeld

KERSTIN HEINRICH, Mitglied
Modefriseur eG, Dresden

GEORG HONKOMP, Mitglied
ZEG Zweirad-Einkaufs-Genossenschaft eG,
Köln

ANJA KÖNIG, Mitglied
Gärtner von Eden eG, Ratingen

VOLKER KÖNIG,
stellvertretender Vorsitzender
MEGA eG, Hamburg

SABINE KOSE, Mitglied
Konsumgenossenschaft
Burg-Genthin-Zerbst eG, Burg

DR. MICHAEL P. KUCK, Mitglied
NOWEDA Apothekergenossenschaft eG,
Essen

JÖRG LECKE, Mitglied
DEG Dach-Fassade-Holz eG, Hamm

ANDREAS MÄSING, Mitglied
Friedhofsgärtner Gelsenkirchen eG,
Gelsenkirchen

DR. PETER QUEITSCH, Mitglied
KoPart eG, Düsseldorf

THOMAS RAMPOLDT, Mitglied
Ärztegenossenschaft Nord eG, Bad Segeberg

RUDOLF H. SAKEN, Vorsitzender
GFT Gemeinschaft Fernmelde-Technik eG,
Hilden

VOLKMAR SANGL, Mitglied
DEG Alles für das Dach eG, Koblenz

DIANA SCHMIDT, Mitglied
Friseur und Kosmetik eG, Freiberg

MATTHIAS SCHUHENN
Altkönig-Stift eG, Kronberg
(ausgeschieden zum 31.12.2018)

KARIN SCHULZ, Mitglied
DENTAGEN Wirtschaftsverbund eG, Waltrup

CARSTEN SCHÜNEMANN, Mitglied
IGA-Interessengemeinschaft Augenoptik eG,
Datteln

ULRICH SEMMLER, Mitglied
Genossenschaft der Werkstätten für
behinderte Menschen in Norddeutschland eG,
Oschersleben (Bode)

ANTON WAHL, Mitglied
ZENTRAG Zentralgenossenschaft des
europäischen Fleischgewerbes eG,
Frankfurt a. M.

DR. MICHAEL WANDERSLEB, Mitglied
Kommunale IT-Union eG (KITU), Magdeburg

FRANK WISGALLE, Mitglied
Zentralverband Europäischer
Lederhändler eG, Bochum

MARKUS WOLFF, Mitglied
Genossenschaft Deutscher Brunnen eG, Bonn

SYLVIA GENGELBACH, Mitglied
Landgut Weimar eG, Weimar

HEIKO GIESE, Mitglied
Agrargenossenschaft Goldbach eG, Warza

HANS-PETER GREVE, Mitglied
Agrarvereinigung Rodenwalde – Goldenbow
eG, Rodenwalde

WOLFGANG GRÜBLER, Mitglied
Agrarunternehmen Lommatzcher Pflege eG,
Lommatzsch

JAN GUMPERT,
stellvertretender Vorsitzender
Agraset – Agrargenossenschaft eG
Naundorf bei Rochlitz, Erlau

RALF GUMPERT, Mitglied
Agrargenossenschaft Bösleben eG,
Bösleben-Wüllersleben

SILVIO HAINICH, Mitglied
Agrargenossenschaft Hainichen-
Pappendorf eG, Hainichen

DIETER HEYDE, Mitglied
Agrargenossenschaft Werenzhain eG,
Doberlug-Kirchhain

GERHARD HUPE, Mitglied
Agrargenossenschaft eG Klein Schwechten,
Rochau

FRANK JAHNKE, Mitglied
Agrar-Produkte eG Spornitz, Spornitz

THOMAS JÜLKE, Mitglied
Agrargenossenschaft Sonnewalde eG,
Sonnewalde

KARSTEN KLINGBEIL, Mitglied
Agrargenossenschaft „Havelstrand“
Strodehne eG, Havelaue

MATTHIAS KLIPPEL, Mitglied
Agrarunternehmen „Wöllmisse“ Schlöben eG,
Stadtroda

WILFRIED KRIEG, Vorsitzender
Agrargenossenschaft eG Welsickendorf,
Niederer Fläming

DETLEF KURRECK, kooptiertes Mitglied
Bauernverband Mecklenburg-
Vorpommern e.V., Neubrandenburg

EGBERT LAASS, Mitglied
Agrargenossenschaft Cobbelsdorf eG,
Coswig (Anhalt)

WILFRIED LENSCHOW, Mitglied
Agrargenossenschaft Bartelshagen I eG,
Marlow

LARS-PETER LOECK, Mitglied
Agrofarm eG, Lüssow

FRANK MATHEUS, Mitglied
Agrargenossenschaft Neuzelle eG, Neuzelle

JÜRGEN PAFFEN, Mitglied
Agrargenossenschaft Weißensee eG,
Weißensee

LOTHAR PAWLOWSKI, Mitglied
Agrargenossenschaft Karstädt eG, Karstädt

UWE RÖSSLER, Mitglied
Agrargenossenschaft Thonhausen e.G.,
Thonhausen

ANDREAS SCHAADÉ, Mitglied
Agrargenossenschaft Malchow eG, Malchow

GERHARD SCHLADITZ, Mitglied
Agrargenossenschaft Beerendorf eG,
Delitzsch

OLIVER SCHMIDT, Mitglied
Agrargenossenschaft Ebersbach eG,
Ebersbach

FRED SCHULZE, Mitglied
Hoher Fläming eG Rädigke – Niemeck,
Rabenstein/Fläming

INES SENGER, Mitglied
Agrarproduktion Am Bärenstein Struppen eG,
Struppen

STEFFEN STEINBRÜCK, Mitglied
Erzeuger-Genossenschaft Neumark eG,
Neumark

WOLF-DIETMAR VETTER, Mitglied
Wariner Pflanzenbau eG, Trams

WOLFGANG VOGEL, kooptiertes Mitglied
Sächsischer Landesbauernverband e.V.,
Dresden

THOMAS VOGT, Mitglied
Agrargenossenschaft „Thomas Müntzer“
Krahne eG, Kloster Lehnin

DR. KLAUS WAGNER, kooptiertes Mitglied
Thüringer Bauernverband e. V., Erfurt

HENRIK WENDORFF, kooptiertes Mitglied
Landesbauernverband Brandenburg e. V.,
Teltow

ARNO-EGBERT WILLE, Mitglied
Landwirtschaft Ibitztal eG, Loitz

Fachrat der Fachvereinigung der Energie-, Immobilien- und Versorgungsgenossenschaften

STAND ZUM 31.12.2018

MARCUS BIERMANN, Mitglied
NaturEnergie Region Hannover eG, Neustadt
am Rübenberge

GERFRIED I. BOHLEN, Mitglied
Energiegenossenschaft Rhein-Ruhr eG,
Dinslaken

SEBASTIAN BRANDT, Mitglied
Energiehaus Dresden eG, Dresden

CHRISTIAN BREUNIG,
stellvertretender Vorsitzender
Energiegenossenschaft Odenwald eG,
Erbach

CARSTEN BUSCHMANN, Mitglied
RVI GmbH, Saarbrücken

DR. PETRA GRUNER-BAUER, Mitglied
SOLIX ENERGIE aus Bürgerhand
Rheinessen eG, Wörrstadt

WOLFGANG IMBERGER, Mitglied
KBG Kraftstrom-Bezugsgenossenschaft
Homburg eG, Homburg (Efze)

ANGELIKA KLISCH, Mitglied
Beginenhof Köln eG, Köln

RAINER LINDENBERG, Mitglied
Freibad Hänigsen eG, Uetze

CORNELIA MEISSNER, Mitglied
Norddeutsche Energiegemeinschaft eG,
Warin

GEORG A. PFLÜGER, Mitglied
Schulgenossenschaft Friedrich-Wilhelm-
Raiffeisen-Schule Wetzlar eG, Wetzlar

JOHANNES PINN, Mitglied
eegon – Eifel Energiegenossenschaft eG,
Wiesbaum

DR. MICHAEL RUMPHORST, Mitglied
UNsere Energiegenossenschaft eG, Unna

THORSTEN SCHEERER, Mitglied
Stadtmarketing Seesen eG, Seesen

PROFESSORIN DR. THERESIA THEURL,
Vorsitzende
UNSERE MÜNSTER-ENERGIE eG, Münster

HEIKO WUTTKE, Mitglied
PROKON Regenerative Energien eG, Itzehoe

Fachrat der Fachvereinigung der Agrargenossenschaften

STAND ZUM 31.12.2018

SIEGMAR ARNOLDT, Mitglied
AGROLAND Agrar eG Thörey/Rehestädt,
Amt Wachsenburg

MAIK BILKE, Mitglied
Landwirtschaftsbetrieb eG Selbitz, Kemberg

TILO BISCHOFF, Mitglied
Agrargenossenschaft eG Hohenprießnitz,
Zschepplin

THOMAS DORROCH, Mitglied
Zwönitzer Agrargenossenschaft eG, Zwönitz

DR. ANDREAS DUBOIS, Mitglied
Agrargenossenschaft Trebbin eG, Trebbin

OLAF FEUERBORN, kooptiertes Mitglied
Bauernverband Sachsen-Anhalt e. V.,
Magdeburg

KERSTIN FRÖHLICH, Mitglied
Kriebitzscher Agrargenossenschaft eG,
Kriebitzsch

LARS FURKERT, Mitglied
Agrar-Genossenschaft Bobritzschtal
Oberbobritzsch eG, Bobritzsch

REINFRIED GEITHNER, Mitglied
AGRAR eG Münchenbernsdorf,
Münchenbernsdorf

Netzwerkpartner und Partnerunternehmen

STAND ZUM 31.12.2018

AGRIZERT ZERTIFIZIERUNGS GMBH,

Zertifizierungen in der Futter- und Lebensmittelwirtschaft

www.agrizert.de
info@agrizert.de
 0228 971496-0

AWADO CONSULT GMBH,

Unternehmensberatungsgesellschaft mit Schwerpunkten Landwirtschaft, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

www.awado-consult.de
info@awado-consult.de
 030 26472-7047

AWADO DEUTSCHE AUDIT GMBH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft

www.awado-wpg.de
kontakt@awado-wpg.de
 069 6978-3349

FAMILIENGENOSSENSCHAFT DER

REGIONEN EG, Dienstleister für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und für die Themen Führung und Gesundheit

www.familienantworten.de
meine.vorteile@familienantworten.de
 02534 388 09 62

GENO KOM WERBEAGENTUR GMBH,

Integrierte Kommunikationsberatung und Strategieentwicklung, Konzeption/Kreation, crossmediale Planungen und Umsetzungen, Live-Marketing, digitale Leistungen

www.geno-kom.de
info@geno-kom.de
 0251 53001-0

GENO BANK CONSULT GMBH,

Beratungs- und Unterstützungsleistungen in allen Bereichen der Banksteuerung sowie der Bankorganisation

www.genobc.de
 0251 71869649
martin.finke@genobc.de

GENOHOTEL BAUNATAL GMBH,

Business- und Tagungshotel für geschäftliche Übernachtungen, Veranstaltungen und Konferenzen sowie Social Events im privaten Bereich in der Kulturregion Kassel

www.genohotel-baunatal.de
info@genohotel-baunatal.de
 05601 978 6000

GENO-HOTEL BETRIEBSGESELLSCHAFT

MBH, Konferenz- und Tagungshotel für geschäftliche und private Veranstaltungen sowie Hotel für Übernachtungs-, Messe- und Bankettgeschäft mit direkter Waldlage am Kölner Stadtrand

www.genohotel.de
rezeption@genohotel.de
 02205 803-0

GENOSSENSCHAFTSSTIFTUNG,

Unterstützung von Vorhaben in Kunst, Kultur, Wissenschaft und Bildung

www.genossenschaftsverband.de/verband/genossenschaftsstiftung
kontakt@genossenschaftsstiftung.de
 0511 9574-5452

DZ COMPLIANCEPARTNER GMBH,

Outsourcing-Dienstleister und Berater für das Beauftragtenwesen von Banken

www.dz-cp.de
info@dz-cp.de
 069 6978-3324

GENO TRAINING GMBH, Bildungsleistungen und Beratung sowie Umsetzung von Personalentwicklung für Unternehmen unterschiedlichster Rechtsformen

www.geno-training.de
kontakt@geno-training.de
 069 6978-3345

GENOPERSONALCONSULT GMBH,

Beratungspartner für die Themen „Recruiting“, „Assessment“ sowie „Coaching“ bei Banken und Unternehmen des genossenschaftlichen Verbundes sowie mittelständischen Firmen

www.gpconsult.de
kontakt@gpconsult.de
 069 6978-3129

GEWINNSPARVEREIN E. V.

www.gsv.de
info@gsv.de
 0221 998967-0

GRA RECHTSANWALTSGESELLSCHAFT

MBH, umfassende gerichtliche und außergerichtliche Rechtsberatung und Vertretung in allen Bereichen des Wirtschaftsrechts

www.gra-rechtsanwalts-gesellschaft.de
info@gra-rechtsanwalts-gesellschaft.de
 069 6978-3383

PENSIONSASSE DEUTSCHER

GENOSSENSCHAFTEN VVAG, Spezialisten für die Gestaltung der betrieblichen Altersversorgung von Genossenschaften und ihnen nahestehenden Unternehmen

www.penkadg.de
info@penkadg.de
 0251 74998-0

STIFTUNG NIEDERSÄCHSISCHER VOLKS- BANKEN UND RAIFFEISENBANKEN,

Förderung der Kultur, Kunst und Heimatpflege sowie Forschungsvorhaben und wissenschaftliche Veranstaltungen

www.genossenschaftsverband.de/verband/stiftung-niedersaechsischer-volksbanken-und-raiffeisenbanken
silke.schubert@genossenschaftsverband.de
 0511 9574-5293

VR BILDUNG GBR, Lernportal der

Genossenschaftsorganisation

www.vrbildung.de
digitalemedien@genossenschaftsverband.de
 0511 9574-5111

VR INKASSO GMBH, spezialisierte

Outsourcing-Plattform für die Bearbeitung und Abwicklung unbesicherter (Inkasso) als auch besicherter (Servicing) Kredite

www.vr-inkasso.de
info@vr-inkasso.de
 0511 763332-0

VR-KARRIERE GMBH, Karriereportal

der genossenschaftlichen Organisation

www.vr-karriere.de
kontakt@vr-karriere.de
 069 6978-3137

VR-STIFTUNG DER VOLKSBANKEN UND RAIFFEISENBANKEN IN NORDDEUTSCH-

LAND, Förderung von Projekten in den Bereichen Kunst, Kultur, Erziehung, Bildung, Maßnahmen für hilfsbedürftige Menschen, Natur- und Umweltschutz

www.genossenschaftsverband.de/verband/vr-stiftung-der-volksbanken-und-raiffeisenbanken-in-norddeutschland
silke.schubert@genossenschaftsverband.de
 0511 9574-5293

WARTH & KLEIN GRANT THORNTON

REVISIONSUNION GMBH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (national/international)

www.revisionsunion.de
request@wkg.com
 0211 9524-0





Unsere Standorte

■● Frankfurt/Neu-Isenburg

Wilhelm-Haas-Platz
63263 Neu-Isenburg
Telefon: 069 6978-0

● Düsseldorf

Peter-Müller-Straße 26
40468 Düsseldorf
Telefon: 0211 16091-4864

● Hannover

Hannoversche Straße 149
30627 Hannover
Telefon: 0511 9574-0

○▲ BAUNATAL

Schulze-Delitzsch-Straße 2
34225 Baunatal
Telefon: 05601 978-6000

○ BERLIN

Jean-Monnet-Straße 4
10557 Berlin
Telefon: 030 26472-0

○ LEIPZIG

Augustusplatz 9
04109 Leipzig
Telefon: 0341 90988-0

○ MÜNSTER

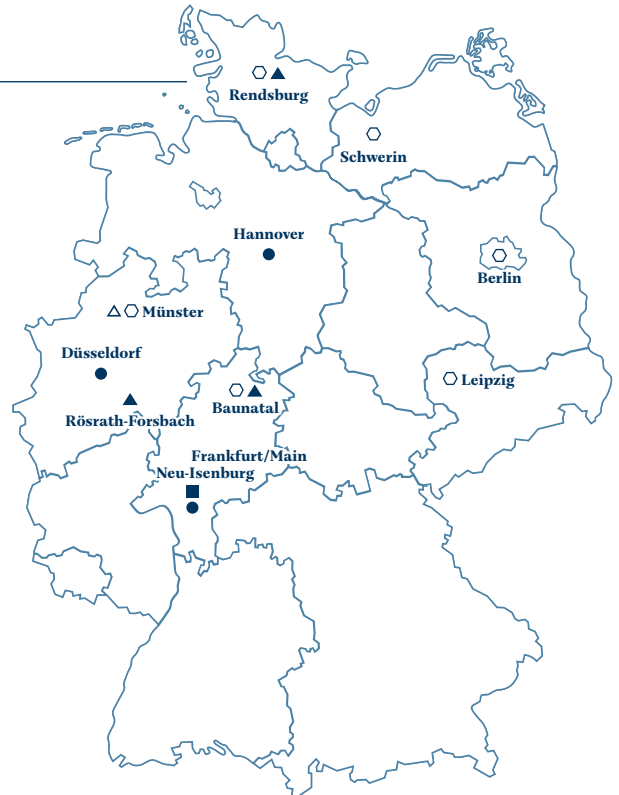
Albersloher Weg 9
48155 Münster
Telefon: 0251 7186-0

△ GenoKolleg

Wiener Straße 53-55
48145 Münster
Telefon: 0251 7186-9750

○▲ RENDSBURG

Raiffeisenstraße 1-3
24768 Rendsburg
Telefon: 04331 1304-0



- Sitz
- Verwaltungssitze
- Geschäftsstellen
- ▲ Tagungszentren
- △ Berufsschule

▲ RÖSRATH-FORSBACH

GenoAkademie
Raiffeisenstraße 10-16
51503 Rösraath-Forsbach
Telefon: 0251 7186-8000

○ SCHWERIN

Wismarsche Straße 302
19055 Schwerin
Telefon: 0385 3433-2150

→ E-Mail: kontakt@genossenschaftsverband.de ←

Impressum

Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V.

Wilhelm-Haas-Platz
63263 Neu-Isenburg
www.genossenschaftsverband.de

SITZ

Frankfurt am Main
Vereinsregister-Nummer: 14109
Amtsgericht Frankfurt am Main

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Asmus Schütt, Bereichsleiter Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit

PROJEKTLEITUNG UND KOORDINATION

Stephanie Dröge, Referentin Kommunikationsberatung
Miriam Roth, Referentin Unternehmenskommunikation

AUTOREN

Daniel Illerhaus, Kristof Jurinke,
Hans-Peter Leimbach, Yvonne Reifsig,
Inken Schrammen, Stefanie Schulte,
Asmus Schütt

KONZEPT UND GESTALTUNG

TERRITORY CTR GmbH, Köln
www.territory.de